# Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Kaden & Komp., Nr. 20613.

**Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.**

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

**Abonnementspreis** einschließlich Bringerlohn monatlich 2.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 6.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9.00 M.
**Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

**Inseratenpreis:** die 7gespaltene Nonpareillezeile 50 Pf., darauf 40 Prozent Teuerungszuschlag, bei Familienanzeigen die Zeile 60 Pf. (ohne Zuschlag). Inserate sind im voraus zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen kann nicht übernommen werden. Für Preisnachlässe 20 Pf.

Nr. 198. | Dresden, Donnerstag den 28. August 1919. | 30. Jahrg.


# Das neue Reichsheer.

## Die Auflösung der Kriegsministerien.

**Berlin, 27. August.** Das Heeresverordnungsblatt, das an die Stelle des bisher vom preußischen Kriegsministerium herausgegebenen Armeeverordnungsblatts tritt, enthält eine Verordnung des Reichspräsidenten Ebert, in der es heißt: Mit dem Inkrafttreten der Verfassung sind alle Teile der Wehrmacht des Reiches meinem Oberbefehl unterstellt. Ich übertrage die Ausführung dieses Oberbefehls dem Reichswehrminister, soweit ich nicht unmittelbare Befehle erteile. Gleichzeitig ist die Heeresverwaltung auf das Reich übergegangen und hat die Selbständigkeit der Heeresverwaltung der einzelnen Länder aufgehört. Verwaltungsbefugnisse und Kommandogewalt stehen daher den einzelstaatlichen Kriegsministern nicht mehr zu. Mittel des Reiches sind für ihre Stellen vom 1. Oktober 1919 an nicht mehr verfügbar. Die Verantwortung für militärische Maßnahmen und Ausgaben wird von nun an allein von der Reichsregierung getragen und von ihr vor der Nationalversammlung oder dem Reichstag vertreten. Spätestens bis zum 1. Oktober 1919 soll aus den vorhandenen einzelstaatlichen Kriegsministerien und sonst geeigneter Militärbehörden das Reichswehrministerium gebildet werden. In der Uebergangszeit wird sich der Reichswehrminister für die Führung der Verwaltung der vorhandenen einzelstaatlichen militärischen Zentralbehörden bedienen, die zu diesem Zwecke in Reichswehrbefehlsstellen umgewandelt werden. Er wird dabei der landsmannschaftlichen Eigenart in den einzelnen Ländern im Sinne der mit den Landesregierungen während der Verfassungsberatung getroffenen Vereinbarung Rechnung tragen und die endgültige Regelung dieser Beziehungen durch das neu zu schaffende Wehrgesetz schleunigst in die Wege leiten.

Im Anschluß daran wird eine Bekanntmachung des Reichswehrministers Noske veröffentlicht, in der es heißt: Die Chefs der Reichswehrbefehlsstellen erhalten bis auf weiteres die Befugnis, alle Verwaltungsangelegenheiten ihres Bereichs in meiner Vertretung selbständig zu erledigen. Außerdem bevollmächtige ich bis zum vollendeten Ausbau des Reichswehrministeriums die Reichswehrbefehlsstelle Preußen, in meiner Abwesenheit und in minder wichtigen Sachen in Art der Geschäftsführung des bisherigen preußischen Kriegsministeriums die für das gesamte Heer gültigen Erlasse für mich zu bearbeiten und in Vertretung bzw. im Auftrage zu unterzeichnen. Anordnungen und Maßnahmen, die zu ihrer Wirksamkeit der Zustimmung des Reichspräsidenten und meiner ministeriellen Gegenzeichnung bedürfen, sind hiervon ausgeschlossen. Die Chefs der Reichswehrbefehlsstellen üben Befehlsgewalt über die Truppen ihres Bereichs aus, soweit ich nicht unmittelbar Befehle an die Truppen richte, was hinsichtlich der Führung und Verwendung der Truppen die Regel bilden wird.

## Neuer Staatsstreich in Ungarn?

In dem zerrütteten Ungarn will und will keine Ruhe werden. Der bisherige Ministerpräsident Friedrich weicht nicht vom Platze und erklärt, daß er auch nicht davor zurückschrecke, einen zweiten Staatsstreich durchzuführen, weil er das Vertrauen des Landes habe. Fortgesetzt empfängt Friedrich Deputationen, welche ihn auffordern, im Amte zu bleiben. Seitens der Sozialdemokraten wird dem Bestreben Friedrichs der größte Widerstand entgegengesetzt und erklärt, daß die Behauptung des Ministerpräsidenten Friedrich, daß er eine Einladung Clemenceaus zur Konferenz in Paris erhalten habe, eine Mystifikation sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich zwei Regierungen bilden. Die Entente wird aufgefordert, einen Staatsrat zu ernennen, der die Leitung der Geschäfte zu übernehmen hätte. — Friedrich veröffentlicht, wie aus Budapest gemeldet wird, folgende Erklärung:

Die in Budapest weilenden Ententemissionen haben jede für sich und gemein am wiederholt erklärt, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten des Landes nicht einmischen und dies auch in Zukunft nicht tun werden. Zuletzt haben sie dies erklärt, als sie das jetzige Ministerium aufforderten, die Geschäfte weiter zu führen. Auf Grund dessen bin ich überzeugt, daß die Entente sich tatsächlich in die Konstituierung der neuen Regierung nicht einmengen will. Da ich es nun für unmöglich halte, daß irgend jemand ein Kabinett bilden könnte, daß jede der hier weilenden Missionen und dabei auch die Parteien und die Fraktionen befriedigt, werde ich mit möglichster Berücksichtigung der festzustellenden Wünsche nach bestem Wissen ein Ministerium zusammenstellen und die Liste den hiesigen Ententemissionen überweisen. Zugleich werde ich die Liste mit einer Note der Versailler Kommission der alliierten und assoziierten Mächte zur Kenntnis bringen. In dieser Woche werde ich die alliierten und assoziierten Mächte bitten, zur Kontrollierung der Wahlen eine Ententemission zu delegieren. Diese Erklärung finde ich deshalb notwendig, weil nach meinen Erfahrungen die Verhandlungen zur Bildung eines Kabinetts zu einer Vereinbarung nicht führen können. Auf die Bildung der neuen Regierung wird der Umstand von entscheidendem Einfluß sein, daß sämtliche auf nationaler Basis stehenden Parteien ihre Solidarität mit der gegenwärtigen Regierung erklärt haben mit dem Beifügen, daß sie nicht geneigt seien, irgend eine andre Regierung zu unterstützen.

Hinter Stephan Friedrich steht der Erzherzog Joseph. Darauf weist die folgende Nachricht hin:

Nach einer Meldung des Ung. Telgr. Bur. kommen aus allen Teilen des Landes die Leute massenhaft nach Budapest, um ihre volle Solidarität mit der Politik des Ministerpräsidenten zum Ausdruck zu bringen. Die Kundgebung ist durchaus spontan. Mittags zogen verschiedene Deputationen zusammen auf den Georgplatz, wo die Redner ihre volle Anhänglichkeit für die gegenwärtige Politik betonten. Der Ministerpräsident sprach in seiner Antwort die Ueberzeugung aus, daß eine andre Politik als die, welche er vertrete, hier in Ungarn nicht gemacht werden könnte. Die Menge zog sodann auf die andre Seite des Erzherzoglichen Palais, auf dessen Balkon Erzherzog Joseph erschien. Dieser erklärte, daß Ungarn aus seinem Grabe wieder erstanden sei. Die Urkraft und der christliche Geist sowie die Tugenden der ungarischen Rasse würden es wieder aufrichten und ihm zum Emporblühen verhelfen.

Man hört wieder das alte Lied von einst. Urkraft, christlicher Geist, nationale Tugenden — mit solchen Schlagworten arbeitet die Reaktion überall. Wird es den Dunkelmännern gelingen, mit ihren Weisen das ungarische Volk zu ködern? Bela Kun freilich hat ihnen rüstig vorgearbeitet, indem er durch seine Mißwirtschaft all die hohen Ideale, die die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten erstrebt, in argen Verruf bei der kriegskranken Bevölkerung brachte.

## Die Freigabe der Schuhwaren.

(Eigene Drahtung.)

Von zuständiger Stelle wird den V. P. N. mitgeteilt: Nachdem die Nationalversammlung sich für die Abschaffung der Zwangswirtschaft von Häuten, Leder und Lederwaren ausgesprochen hat, ist die Aufhebung der Bezugsscheinpflicht für Schuhwaren in den nächsten Tagen zu erwarten. Es sind Maßnahmen in Aussicht genommen, den Schuhbedarf der minderbemittelten Bevölkerung zu angemessenen Preisen sicherzustellen.


**Unser ganzes Volk**

**erschüttern schwere innere Krisen, und auch die Partei bleibt davon nicht unberührt. Zur Rechten wie zur Linken sehen wir zähe Gegner am Werk, uns die teuer erkauften Errungenschaften der Revolution wieder zu entreißen. Die einen trachten danach, uns geradewegs zurückzuführen in die Nacht schwärzester Reaktion, wie sie noch vor kurzem schwer auf Deutschland lastet. Die andern versuchen, uns auf anarchistische Wege zu locken, auf denen Rußland und Ungarn gegangen sind und die über Brand und Leichen auch wieder in die Reaktion münden. Inmitten solchen Wirrwarrs schreitet die**

**Dresdner Volkszeitung**

**fest und unbeirrt auf der Straße weiter, die uns unsre großen Führer seit mehr als einem halben Jahrhundert vorgezeichnet haben. Unablässig bemüht sie sich, die planvolle organische Entwicklung zum Sozialismus zu fördern und alle gewaltsamen Eingriffe, mögen sie von rechts oder links kommen, abzuwehren. Alle, die gleich uns die Verwirklichung der sozialistischen Ziele ersehnen, denen die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten zustrebt, handeln im ureigensten Interesse, wenn sie uns in unserm Streite unterstützen und überall im Volke werben für ihr Kampfblatt, die**

**Dresdner Volkszeitung.**


## Offizier und Volksstaat.

**Von parteigenössischer gut informierter Seite geht uns folgende Zuschrift zu, die wir der Regierung und der sozialdemokratischen Fraktion zu besonderer Beachtung empfehlen. Die hier wiedergegebenen Beobachtungen entsprechen auch unsern Erfahrungen, weshalb wir die Forderung nach besserer Kontrolle gewisser Offizierskreise nur unterstreichen können.**

Vom 1. Oktober d. J. an gehört das sächsische Kriegsministerium der Geschichte an. Schon lange vor dem Kriege war dieses Ministerium nur eine Dekorationsfigur für den sächsischen König. Entscheidende Bestimmungen konnten im Blockhause nicht getroffen werden, dies geschah in Berlin, und das sächsische Kriegsministerium war nur eine Befehls-Zwischenstelle von Preußens Gnaden, die nebenbei bemerkt den Staat im Laufe eines jeden Jahres eine erhebliche Summe Geld kostete, die besser zu andern Zwecken hätte verwandt werden können. Erst die Revolution hat auch hier grundlegenden Wandel geschaffen: die Kriegsministerien der Einzelstaaten verschwinden und die Ausübung der einheitlichen Befehlsgewalt über unsre kleine Wehrmacht geschieht von einer Stelle. Das ist sowohl vom Standpunkt der Reichseinheit wie auch aus Sparsamkeitsrücksichten zu begrüßen, und es wird wenige geben, die dem Verschwinden der einzelstaatlichen Kriegsministerien Tränen nachweinen.

Es wird also vom 1. Oktober an keinen sächsischen Kriegsminister mehr geben. Wie die Regelung der Befehlsgewalt über die etwa 7—8000 Mann umfassende sächsische Truppenmacht erfolgt, steht noch nicht endgültig fest. Wohl verkündete vereinzelt Zeit Wolffs Telegraphisches Bureau, daß für Sachsen als Oberbefehlshaber Generalmajor Freiherr v. Oldershausen ausersehen sei; diese Meldung wurde aber einige Tage später vom gleichen Bureau dementiert, es wurde gesagt, eine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen. Wer der militärische Oberbefehlshaber in Sachsen wird, interessiert uns nicht in so hohem Maße als die Frage: Wer kontrolliert die politische Tätigkeit dieser die oberste Befehlsgewalt ausübenden Offiziere? Man komme nicht mit dem Einwand, die Offiziere seien Soldaten, nichts als Soldaten, sie kümmerten sich nicht um Politik. Diese bekannte Vogel-Strauß-Politik ist in der jetzigen Zeit unangebrachter denn je. Wohl erklären die meisten Offiziere, sie stellen sich auf den Boden des Vaterlandes. Das besagt viel und wieder gar nichts. Auf den Boden des Vaterlandes stellen sich mit wenig Ausnahmen alle Deutschen, und doch sehen sehr viele das Heil des Vaterlandes in der Wiedererrichtung der Monarchie. Da nun aber die Mehrheit des deutschen Volks sich auf den Boden der republikanischen Staatsverfassung stellt und seinem Willen durch die Annahme der republikanischen Staatsverfassung in der Nationalversammlung beredten Ausdruck verliehen hat, so hat das Volk auch das größte Interesse an dem Erstarken und dem Ausbau der republikanischen Verfassung des Reichs. Die Mehrheitsparteien der Nationalversammlung haben die Pflicht, der Willensmeinung der Mehrheit des Volks Rechnung zu tragen. Das deutsche werktätige Volk will nicht zurückkehren zum altem System, an dessen unglücklichen Regierungsfolgen nicht nur wir, sondern auch unsre Kinder und Kindeskinder zu leiden haben werden.

Ist nun die republikanische Staatsform in Deutschland gesichert? Diese Frage muß man vorerst mit einem Ja beantworten. Vorerst! Aber Aufmerksamkeit ist angebracht, sehr angebracht. Uns hat in letzter Zeit Kunde aus dem sächsischen Kriegsministerium erreicht, die uns in dieser Beziehung nicht immer befriedigte. Sagen wir es ganz offen: die Haltung vieler Offiziere entspricht in keiner Weise dem, was als dem Staatswohle dienlich bezeichnet werden muß. Wohl gibt es im Offizierkorps auch ehrlich demokratisch und liberal denkende Männer, doch es sind verschwindend wenig. Und diese ehrlich republikanisch gesinnten Offiziere getrauen sich nicht gegenüber ihren Kameraden, die trotz dem Verbote des Reichswehrministers Noske mit dem reaktionären Nationalbund der Offiziere liebäugeln oder Mitglieder dieser Offiziersvereinigung sind, ihre Anschauungen offen und ehrlich zu vertreten. Haben doch verschiedene Offiziere des sächsischen Militärministeriums und des sächsischen Heeres aus ihrer monarchischen Gesinnung kein Hehl gemacht. Diese Herren würden sich nicht scheuen, im gegebenen Moment ihre Gedanken in die Tat umzusetzen.

Die Volksvertretungen haben die unbedingte Pflicht, sich dieser Gefahr bewußt zu bleiben, und es wäre eine Aufgabe der Nationalversammlung, Reichswehrminister Noske zu veranlassen, jedem Reichswehrgruppenkommandeur einen politischen Beirat zu geben, der die politische Propaganda im Heere vom unparteiischen Standpunkt beobachtet und berechtigt ist, ein einschiedenes Veto einzulegen. Dieser Beirat ist der Volksvertretung für seine Handlungen voll verantwortlich. Man sage nicht, es werde keine politische Propaganda im Heere getrieben. Vor kurzer Zeit hat erst das Berliner Tageblatt nachgewiesen, daß eine ganz gemeine Judenhetze unter den Soldaten propagiert wurde, und verschiedene Soldatenzeitungen betätigen sich auch nicht immer in einer der frei-


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190828/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

deutlicher Wiederhall unsres unterstützenden dringenden Appells. Vor uns liegt die vom Reichszentralnachweisamt herausgegebene Schreibzeitung „Offene Worte", die eine Abonnentenzahl von [illegible] Exemplaren erreicht hat. Ob dieselbe Soldatenzeitung wohl auch Abonnementsaufträge spartakistischer Blätter in ihren Spalten aufnehmen würde? Auch die geistige Kost, die die „Offenen Worte" unsern jungen politisch unerfahrenen Staatsbürgern im feldgrauen Rock bietet, ist nicht einwandfrei. Wenn z. B. in einem Leitartikel von unsern inneren Feinden von gestern gesprochen wird, die unser Volk durch den Versailler Frieden knebeln, so treffen diese schweren Anschuldigungen die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes, das seine Unterhändler nach Versailles sandte, um aus den Trümmern des unglücklichen Erbe des zusammengebrochenen Kaiserreiches, alles nur Menschenmögliche zu retten.

Darüber gibt es kein Wort zu verlieren, das sind geschichtlich feststehende Tatsachen, die keine noch so sophistische Schreiberei aus der Welt schaffen kann. Es ist also dringend nötig, daß der Reichswehrminister sich mehr dem Studium der Soldatenzeitungen widmet. Auch die Mehrheitsparteien haben die Pflicht, dieser Aufklärungsarbeit unter den Truppen ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken. Es gibt nicht nur Spartakisten links, es gibt auch solche rechts; beiden gebührt größte Beachtung. Es gilt die freiheitliche Entwicklung unsres Staates, an der die überwältigende Mehrheit unsres Volkes das größte Interesse hat. Nicht vom parteipolitischen Standpunkt sollen diese Zeilen aufgefaßt werden, sondern sie sollen dazu dienen, die ganze Aufmerksamkeit des Volkes und seiner gewählten Vertreter auf die Sicherung der republikanischen Verfassung zu lenken.

•

### Reichswehrbefehlstelle Sachsen.

Zum Chef der für den Bereich der bisherigen sächsischen Militärverwaltung zuständigen Reichswehrbefehlsstelle Sachsen ist der sächsische Staatsminister Kirchhof ernannt worden.

## Zur Senkung der Lebensmittelpreise.

(Eigene Drahtung.)

**Berlin, 28. August. Wie die P. P. N. hören, werden die von der Regierung bewilligten 5 Millionen zur Senkung der Lebensmittelpreise um weitere 50 Millionen auf 55 Millionen erhöht. Diese 50 Millionen sollen vorzugsweise leistungsschwachen Gemeinden zugute kommen, da aus zahlreichen Gemeinden Mitteilungen eingegangen sind, daß die Senkung der Lebensmittelpreise noch nicht in der wünschenswerten Weise hat durchgeführt werden können.**

## Ein Sonderfriede zwischen Deutschland und Amerika?

Das Pressebureau Radio meldet aus Washington, daß Wilson den Neuyork Times zufolge in seiner Unterredung mit Senator Swanson, über die keine Einzelheiten veröffentlicht worden sind, die Gesamtlage in bezug auf den Friedensvertrag, wie sie durch das Vorgehen des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten geschaffen worden ist, besprochen und erklärt hat, wenn die vom Senatsausschuß vorgenommene Abänderung des Friedensvertrages auch vom Senat aufrechterhalten werde, so stehe der gesamte Friedensvertrag, soweit die Vereinigten Staaten beteiligt seien, in Gefahr. Der Präsident äußerte, er sei überzeugt, Großbritannien und Frankreich würden wegen ihres früheren Abkommens mit Japan, durch das sie sich verpflichtet haben, die Ansprüche der japanischen Regierung auf das Vorrecht in Schantung zu unterstützen, keinerlei Abänderungen zustimmen. Wenn der Senat den Beschluß des Senatsausschusses bekräftigt, würden die Vereinigten Staaten genötigt sein, mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen und aus dem Völkerbund auszutreten.

Neuyork Sun meldet aus Washington, daß der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten heute über die von dem Senator Lodge eingebrachten Abänderungsanträge, denen zufolge die Vereinigten Staaten es ablehnen, sich an den internationalen Kommissionen zur Regelung der europäischen Fragen zu beteiligen, abstimmen werde.

## Wie die Kriegsgefangenen aufgehetzt werden.

Nach der Vossischen Zeitung traten gestern in Kassel 100 kranke deutsche Kriegsgefangene aus englischer Gefangenschaft ein, die eine von Tausenden von Gefangenen unterschriebene Bittschrift an die deutsche Regierung mitbrachten, in der dringend um rasche Hilfe ersucht wird; die Leiden der Gefangenen seien unbeschreiblich. Sie würden regelrecht gegen ihre Heimat aufgehetzt, indem ihnen mitgeteilt wird, daß Deutschland auf die Rückgabe seiner Gefangenen verzichte. Die Bittschrift wurde sofort an die Reichsregierung weitergegeben.

Perseveranza meldet aus Rom: Die englische und amerikanische Regierung haben die sofortige Zurückgabe der deutschen Kriegsgefangenen angeordnet. Frankreich beabsichtigt, die Gefangenen zurückzuhalten, um sie bei der Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete zu gebrauchen, was zu den schärfsten Auseinandersetzungen im Rate der Fünf führte.

## Amerikanische Sorgen.

Nach einer Tokioer Privatmeldung sucht Wilson auf die japanische Regierung einzuwirken, daß sie ein bestimmtes Datum bekanntgebe, zu dem China die Rückerstattung Schantungs erwarten könne. Man zeigt sich jedoch in Tokio auch diesem Vermittlungsvorschlag nicht geneigt.

Ueber Mexiko hatte Wilson eine lange Unterredung mit Lansing. Die Vereinigten Staaten weigern sich, ihre Truppen zurückzuziehen, bevor alle Banditen, die an der Gefangennahme der amerikanischen Flieger beteiligt waren, bestraft worden sind. Die New York Sun veröffentlicht einen Bericht aus Washington, wonach die Vereinigten Staaten willens sind, mit Mexiko auf dieselbe Weise zu verfahren wie mit Kuba. Die Interventionspläne zu Wasser und zu Lande sind nach verschiedenen Berichten bereits fertiggestellt. Der Hauptgrund für die Intervention sei nicht allein die Anmaßung Carranzas oder das Auftreten Mexikos, ebenso kämen sporadische Fälle von Eingriffen in die amerikanischen Rechte in Betracht. Der Hauptgrund sei einzig und allein der, daß Mexiko hoffnungslos zerschmettert sei und keine andre Führung mehr in Frage kommen könne.

## Feindesstimmen über Deutschland.

Daily Herald schreibt in einem Leitartikel: Die Gefahr des Zusammenbruchs Deutschlands sei zugleich eine Gefahr für England. Die Lage in Deutschland sei ein Teil der Lage in Europa und daher auch ein Teil der Lage in England. Deshalb dürfe man nicht das Ziel verfolgen, den Zusammenbruch Deutschlands zu fördern, in dem man die deutschen Arbeiter, die deutschen Frauen und Kinder mit beiden Händen an der Kehle würgt, sondern man müsse ihnen helfen, sich nach ihrem Zusammenbruch zu erholen, damit sich die Lebensmittel-, Transport-, Kohlen- und Finanzlage in der Welt bessere und damit vor allem ihre geistige und moralische Verfassung sich vom Zerstören zum Schaffen zuwende. Eine gewisse Gruppe von Patrioten erwarte und hoffe anscheinend, daß Deutschland in den Staub sinke. Ein solches Deutschland werde aber ein neues menschliches totes Gewicht sein, welches an dem Kopfe der friedlichen Welt hänge, die sich bemühe, das Vergangene wieder gut zu machen und vorwärts zu schreiten.

Frankreichs Mißtrauen auch gegen das neue Deutschland kennt dagegen keine Grenzen. Bei der Erörterung der Ratifizierung des Friedensvertrags mit Deutschland in der französischen Kammer sagte der Abgeordnete de Chappedelaine u. a., daß die Entente Deutschland nicht ein Heer von 100 000 Mann, sondern ein Heer von 100 000 Heerführern für eine zukünftige Revanche zugestanden habe. Die Diskussion wurde auf Mittwoch vertagt.

# Amerikanische Besetzung Oberschlesiens.

Reuter meldet aus Paris: In einem von der Friedenskonferenz in der Frage der Kommission für Schlesien an General Dupont gesandten Instruktionen enthaltenden Telegramm wird die Ansicht ausgedrückt, daß das einzige Mittel, um die Ruhe wieder herzustellen und die Kohlenerzeugung in Oberschlesien und Teschen zu vermehren, eine Besetzung durch die Alliierten sei. Es wird nicht erwartet, daß die deutsche Regierung auf ihrem Rechte, ihre Einwilligung dazu zu verweigern, bestehen wird. Tatsächlich ist bereits von der deutschen Delegation in Versailles inoffiziell der Vorschlag gemacht worden, die Alliierten möchten die sofortige Besetzung Oberschlesiens in die Wege leiten.

**Laut einer Nachricht aus Koblenz hat das 5. amerikanische Infanterie-Regiment bereits den Befehl erhalten, nach Oberschlesien zu gehen, um dort Polizeidienste zu leisten.**

Von zuständiger deutscher Seite wird zu der Reutermeldung erklärt: Soweit die Reutermeldung von der Stellungnahme der deutschen Regierung oder ihrer Vertreter spricht, ist sie vom ersten bis zum letzten Worte falsch. Die deutsche Regierung hat weder ausdrücklich noch andeutungsweise auf irgend eines ihrer Souveränitätsrechte über Oberschlesien verzichtet und denkt auch nicht an einen solchen Verzicht. Dies gilt vor allem von der vorzeitigen Besetzung Oberschlesiens durch die Entente. Im übrigen ist festzustellen, daß die Reutermeldung durch die Entwicklung der Dinge in Oberschlesien nach der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung vollkommen überholt ist.

•

### Wiederaufleben der Kämpfe.

**Neuere Meldungen aus Oppeln besagen, daß die Lage in Oberschlesien noch immer sehr ernst und vielleicht ernster als je sei. Sie weisen hin auf die Tatsache, daß der Bandenkrieg in einzelnen oberschlesischen Grenzorten immer noch nicht enden will. Die oberschlesische polnische Presse überbietet sich jetzt wieder in Ausfassungen zum Aufstand. Namentlich in den Kreisen Rybnik und Tarnowitz dauern die Kämpfe an. Zu den auch amtlich bereits gemeldeten Grenzkämpfen in Rybnik wird der Telegraphen-Union noch berichtet, daß auf polnischer Seite fieberhafte Bewegung herrsche. Polnische Kampfflieger überfliegen die deutsche Grenze, mit Maschinengewehrfeuer vorgehend. Auch eine Ansammlung regulärer polnischer Truppen in erheblicher Stärke ist zu beobachten. Ein polnischer Angriff in Richtung Loslau gelang, weil deutsche Deserteure den Polen die Stärke der dort lagernden Grenztruppen verraten hatten. Ein zur Verstärkung herangezogener Panzerzug konnte den polnischen Infanterie-Angriff verhindern.**

•

### Ende des Generalstreiks.

Der Generalstreik kann für so gut wie erledigt gelten. Voll arbeiten alle staatlichen Werke und das Rybniker Revier. Das Zentralrevier arbeitet ebenfalls voll bis auf die Antonienhüttengruben, wo nur 30—40 Proz. arbeiten. Im Pleßer Revier arbeiten durchschnittlich 40—50 Proz. Der Arbeitsstand der oberschlesischen gesamten Belegschaften beträgt 95 Proz.

•

### Die deutsche Regierung an alle.

Die deutsche Regierung hat folgenden Funkspruch an alle aufgegeben: Aus deutschfeindlichen Quellen werden fortgesetzt falsche Meldungen über die Zustände in Oberschlesien und über die Greueltaten, die angeblich dort von deutschen Behörden und Truppen verübt werden, verbreitet. So meldet die Agence Havas, daß die Erhebung im Blute erstickt werde. Das sind Verleumdungen, die auf das entschiedenste zurückgewiesen werden müssen. Blut fließt in Oberschlesien nur zur Abwehr von Angriffen der Aufständischen und ihrer Helfer von diesseits und jenseits der Grenze. Die deutsche Regierung hat alsbald Befehl gegeben, bei den Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes mit Mäßigung zu verfahren und die Hinrichtungen einzustellen. Dieser Befehl ist eindringlich wiederholt worden; er wird befolgt. Ehe nicht die Ruhe völlig wieder eingekehrt und die Arbeit wieder aufgenommen ist, kann an den Abbau des Ausnahmezustandes nicht gegangen werden. Die polnische Regierung würde sich ein Verdienst für den Frieden und für das Wohl der oberschlesischen Bevölkerung erwerben, wenn sie ihrerseits auf eine Beruhigung der öffentlichen Meinung hinwirkte.

## Antiparlamentarismus.

Die unabhängigen und kommunistischen Arbeiterräte von Groß-Berlin haben den Beschluß gefaßt, daß die unabhängigen Abgeordneten aus allen Parlamenten austreten sollen. Das ist eine sehr überraschende Wendung in dem Berliner Arbeiterratskonflikt, der durch das eigenmächtige Vorgehen der linksradikalen Vollzugsratsmitglieder entstanden war und sehr ernste Konsequenzen aus dem von ihnen in Anspruch genommenen Machtgebiete zur Folge hatte. Die Anhänger der Committierten glaubten den letzten Zug der Regierung irgendwie parieren zu müssen und zogen zu diesem Zweck sogar einen Generalstreik in Erwägung. Die ganze Industrie sollte wieder einmal stillgelegt werden, weil der unabhängig-kommunistische Rumpfvollzugsrat Miete zahlen soll, und weil die Regierung auf einer ordnungsgemäßen Arbeiterratswahl ohne Vergewaltigung der Minderheit besteht. Der wahnsinnige Generalstreikplan wurde jedoch abgelehnt, und ebenso ging es dem Plan eines befristeten Proteststreiks, weil man erkannte, daß die Arbeiter für ihn nicht zu haben sind. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die Berliner Arbeiter das Streiken auf höheren Befehl bis über die Ohren satt haben.

Damit war also nichts zu machen. Um aber die Versammlung nicht ganz ergebnislos verlaufen zu lassen, nahm man aus Verlegenheit den eben erwähnten Antrag an. Er geht natürlich von den Kommunisten aus, die, Reventlow und Heydebrand zum Trotze, doch die allerstrammsten Gegner der Demokratie in Deutschland sind, und wurde von den Unabhängigen angenommen aus der bekannten Schwäche heraus gegenüber allen überradikalen Redensarten. Wenn die Kommunisten hohe Töne reden, so geht den armen Unabhängigen der letzte Rest von Unabhängigkeit flöten. So unterlagen sie auch diesmal wieder der kommunistischen Hypnose und faßten den besagten Beschluß.

Man darf nun gespannt darauf sein, welche Folgen dieser Beschluß haben wird. Man kann vielleicht darüber streiten, ob er für das ganze Reich Gültigkeit hat, da er ja nur von den Berlinern gefaßt worden ist. Unzweifelhaft aber ist eben deswegen, daß er für die unabhängigen Parlamentsvertreter von Berlin unbedingte Gültigkeit haben muß, sofern diese überhaupt die Arbeiterräte als eine berechtigte Instanz anerkennen. In der unabhängigen Presse liest man alle Tage, daß die Arbeiterräte die einzige Errungenschaft der Revolution sind, und daß bei ihnen (besonders bei den Unabhängigen), alle Weisheit und die Rettung aus allen Schwierigkeiten zu finden ist. Alle Tage wird die Regierung beschuldigt, daß sie den unabhängigen Arbeiterräten nicht den genügenden Respekt entgegenbringe, und der gegenwärtige Konflikt ist ja gerade daraus entstanden, daß die Regierung den unbedingten Machtanspruch der unabhängigen Arbeiterräte nicht anerkannt hat. Man darf also wirklich sehr gespannt darauf sein, ob sich die Berliner unabhängigen Abgeordneten desselben Majestätsverbrechens schuldig machen werden, dessen die Regierung beschuldigt wird, ob sie wagen werden, sich dem ihnen erteilten Befehl zu widersetzen.

Wer in der glücklichen Lage ist, sich um die Beschlüsse der Berliner Radikalinskis nicht kümmern zu dürfen, der kann offen aussprechen, was die armen unabhängigen Abgeordneten nur denken müssen. Dieser Beschluß ist einfach der heulende Wahnsinn. Die Parlamente werden auf Grund des demokratischsten Wahlrechts der Welt gewählt, jeder Zwanzigjährige, ob Mann oder Frau, ist wahlberechtigt. Die Kommunisten sind gleichwohl Gegner der Wahlbeteiligung und der parlamentarischen Arbeit. Es ist übrigens nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß auf dem kommunistischen Parteitag im Dezember 1918 Liebknecht und Rosa Luxemburg mit Entschiedenheit für die Wahlbeteiligung eintraten, gegen ihre „radikalere" Anhängerschaft aber nicht durchdringen konnten. Die unabhängigen Abgeordneten sollen also gezwungen werden, etwas zu tun, was selbst Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in ihrem höchsten revolutionären Fieber immer noch als etwas sehr Unvernünftiges erkannt hatten.

Man geht kaum fehl mit der Prophezeiung, daß die unabhängigen Abgeordneten den ihnen zugestellten Beschluß zu den übrigen legen und dabei Worte murmeln werden, die nicht nach unbedingter Hochachtung klingen. Das wollen wir ihnen keineswegs verübeln. Aber wenn dem so ist, dann in Teufels Namen macht doch endlich Schluß mit der erbärmlichen Heuchelei, die jeden Ausfluß unabhängiger Arbeiterratsweisheit wie einen päpstlichen Spruch behandelt, dem sich das ganze Volk, Geistliche und Laien, unbedingt zu fügen hat! Wenn die unabhängigen Arbeiterräte nicht einmal für die unabhängigen Abgeordneten eine maßgebende Instanz sind, wie kann man dann verlangen, daß die Regierung, die doch das ganze Volk repräsentiert, sie als eine solche anerkennt?

Die Berliner Vorgänge wären wohl geeignet, auch die Unabhängigen wieder zu etwas ruhigerem Nachdenken zu veranlassen. Sie könnten dabei zu dem Ergebnis gelangen, daß schließlich auch für sie Noske immer noch viel besser ist, als eine kommunistische Diktatur.

•

### Sonderbündlerische Betriebsräte.

**In Halle tagte die Reichskonferenz der Betriebsräte Deutschlands, auf der nach dem Lok.-Anz. nur Teilnehmer gelitten wurden, die auf dem Boden der Diktatur des Proletariats stehen. Deshalb wies man zwei Mehrheitssozialisten, die die Iser-Kommission der Hamburger Werften vertraten, alsbald hinaus. Es wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Am Schluß der Tagung wurde mit dem Sitz in Halle eine Zentralstelle und mit dem Sitz in Leipzig eine Zentralnachrichtenstelle geschaffen, deren Leitung Geyer, Leipzig, erhält. Wie ein roter Faden zog sich nach dem Lok.-Anz. durch die Tagung die Klage, daß man leider dem „deutschen Arbeiter" keine „revolutionäre Forsche" mehr zutrauen könne.**

## Pariser Debatten über den Friedensvertrag

**Paris, 27. August.** Die Kammer begann gestern die Debatte über den Friedensvertrag. Oberst Aiberti sagte, es sei bedauerlich, daß der Vertrag so viele Lücken aufweise. Aber er gebe doch Genugtuung für Frankreich und stelle Polen wieder her. Frankreich dürfe ihm gutheißen. Es finde in ihm die hohen und edlen Ueberlieferungen seiner Geschichte niedergelegt. Die durch den Völkerbund gegebenen Bürgschaften bezeichnete er als ungenügend. Zum französisch-englisch-amerikanischen Sonderabkommen bemerkte er, daß dieses den Angelpunkt des künftigen Friedens bedeute. Es müsse aber ergänzt werden durch ein französisch-italienisch-belgisches Bündnis, damit sich Deutschland nicht mehr der großen Operationsbasis bedienen könne, um seine räuberischen Pläne auszuführen. Deshalb müsse diese von Truppen des Völkerbundes besetzt werden. Damit werde der Völkerfrieden gesichert. Fournier bedauerte, daß der Friedensvertrag ein einziges Deutschland anerkenne, daß vor dem Kriege alle Völker hinter das Licht geführt habe. Er verlangte die Einsetzung eines internationalen Parlaments, das die Einigkeit unter allen Nationen festzustellen imstande wäre. Die Debatte wird heute fortgesetzt werden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190828/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Der Aufstand der „Eisernen Division".

[illegible] berichtet der Vorwärts, daß [illegible] Revolte der entrüsteten und entmutigten [illegible] in Wirklichkeit eine lange und sorgfältig vorbereitete politische Aktion ist. [illegible] den letzten Wochen unter den Augen des Grafen [illegible] Goltz hat und waren ohne von Kiel und [illegible] nicht möglich gewesen. Die jetzige Aufruhrbewegung [illegible] Offizierskamarilla gemeinsam mit den baltischen Baronen gemacht und stellt einen [illegible] dar, mit dem wilden, auf eigene Faust geführten Krieg, der nun ausbrechen soll, eine Fortsetzung zu geben. Weiter heißt es, daß es jene Kreise sind, die die Unterzeichnung und Ratifizierung des Friedensvertrages zu verhindern suchten, die jetzt bemüht sind, den Frieden zu brechen. Von diesen wurde nach Kräften an dem Plane gearbeitet, gegen den Willen der Regierung einen Feldzug zur „Rettung" der durch den Friedensvertrag verlorenen Ostgebiete zu machen. Offen war es in einem an einen sogleich zur „Front" gereisten Offizier gerichteten Briefschreiben angegeben, daß man mit den dortigen Leuten ein Kampfbündnis geschlossen habe, um Polen niederzuringen und dadurch die Zerstückelung Deutschlands in letzter Stunde zu verhindern. Die Leiter dieser „Ostbewegung" stecken in den Informationsstellen der Reichsregierung. Im Dienste der Regierung stehend arbeiten sie dauernd daran, deren Autorität zu vernichten und den Friedensvertrag zu sabotieren.

Der Vorwärts gibt diesen Bericht mit allem Vorbehalt wieder, verhehlt jedoch nicht, daß er aus gut informierter Quelle stamme und deshalb große Wahrscheinlichkeit für sich habe. Aus eigner Kenntnis können wir hinzufügen, daß die „Eiserne Division", die gegründet worden war als freiwillige Nachhut der nun seit einem halben Jahr in der Heimat befindlichen 8. Armee, sich rasch zur Schutztruppe der baltischen Barone entwickelt hat. Von ihnen stammt die Zusicherung des Estländischen Bürgerrechtes und des Ansiedlungslandes (30 Lofstellen = 80 Morgen) an die deutschen Soldaten. Es ist für sie keine wesentliche Einbuße, wenn sie von ihrem ungeheuren Güterbesitz ein paar Schuh breit abtreten; dagegen gewinnen sie einen ungeheuren, durch ihre geringe Zahl keineswegs begründeten Einfluß gegenüber den Letten, wenn im Fahrwasser viele Tausende ihnen ergebener kampferprobter Deutscher sich niederlassen.

# Deutsches Reich.

## Keine Sedanfeier.

Der preußische Minister des Innern hat an sämtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet, der endlich mit der Sedanfeier aufräumt: Die früher geltende Verfügung, daß im Gedächtnis der Schlacht zu Sedan die öffentlichen Gebäude beflaggt werden sollten, entspricht nicht mehr den Zeitverhältnissen. Unser Volk soll in dieser Zeit tiefsten Unglücks nicht durch demonstrative Erinnerung an frühere Siege darüber hinweggetäuscht werden, daß all sein Denken und Streben einer neuen Zukunft gewidmet sein muß. Das Aufziehen der Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden würde den Stoff zu Konflikten und zu Mißverständnissen in der Bevölkerung geben. Weite Kreise würden darin Demonstrationen für den verflossenen Verfassungszustand sehen und an dem Willen der Regierung zu einer neuen Politik zweifeln, dies um so mehr, als die meisten Behörden noch nicht in dem Besitz von Fahnen in den von der Reichsverfassung eingeführten neuen Farben sein würden. Es ist deshalb bei den dem Ministerium des Innern unterstehenden öffentlichen Gebäuden am Sedantage von dem Aufziehen von Fahnen Abstand zu nehmen.

## Ein französischer Panzerkreuzer in Schleswig.

Auf Grund der Schritte des dänischen Agitators Grau war seinerzeit dänischerseits die Entente zur alsbaldigen Entsendung eines Kriegsschiffes nach Nordschleswig ersucht worden. Für diesen Besuch wurde von der französischen Regierung der französische Panzerkreuzer Marseille bestimmt, der vor einiger Zeit nach Kopenhagen gekommen war, trotzdem die deutsche Admiralität auf die am 24. erfolgte Ankündigung des Besuches ablehnend geantwortet hatte. Da das Anlaufen des Schiffes durch die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht begründet ist und trotzdem der deutsche Gesandte in Kopenhagen aus rechtlichen Gründen und wegen der Gefahr von Provokationen und Zwischenfällen mehrfach gegen die Entsendung des Schiffes protestiert hatte, ist die Marseille am 25. auf Grund der Weisung der französischen Regierung ohne deutsche Erlaubnis in Apenrade eingelaufen. Während des Besuches wurde eine Anzahl französischer Offiziere in Uniform zum Besuche des dänischen Versammlungshauses ausgebootet und an Bord von einer Abordnung dänischgesinnter Bürger empfangen, die für den Besuch der Franzosen ihren Dank aussprach. Eine sehr geringe Anzahl dänischer Häuser hatte den Danebrog gezeigt. Am 26. früh ist die Marseille nach Flensburg weitergefahren, von wo sie nach kurzem Aufenthalt über Sonderburg nach Kopenhagen zurückkehren will. Die deutsche Marinewaffenstillstandskommission hat am 26. bei der alliierten Marinewaffenstillstandskommission gegen den Besuch des Schiffes Protest eingelegt und seine Zurückziehung verlangt. Der französische Kommandant erwiderte, er handle im Auftrage seiner Regierung und der internationalen Kommission in Kopenhagen. Es ist dem Takt und der Zurückhaltung der deutschen Bevölkerung zu verdanken, daß es bei dem eigenmächtigen Vorgehen des französischen Schiffes nicht zu Zwischenfällen gekommen ist.

# Ausland.

### Deutschösterreich.

## Die Mackensen-Armee.

**Wien, 27. August.** Nach einer Meldung des Wiener Telegraph.-Bur. ist heute früh ein neuer Transport der Mackensen-Armee von 1800 Mann hier eingetroffen.

## Auflösung eines kommunistischen Volkswehrbataillons.

**Wien, 27. August.** Das 41. kommunistische Volkswehrbataillon wurde aufgelöst und die Mitglieder desselben auf 10 andre Volkswehrbataillone aufgeteilt. Das 41. kommunistische Volkswehrbataillon war der Herd aller Putsche. Der Soldatenrat erklärt, daß die Auflösung dieses kommunistischen Bataillons keine Konzession an die Reaktion ist, sondern ein Gebot des proletarischen Klassenkampfes, der nur erfolgreich geführt werden kann, wenn die Volkswehr ebenso wie die Arbeiterklassen einig und geschlossen sind.

### Deutschungarn fordert Autonomie.

**Wien, 27. August.** Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: Gestern fand eine Besprechung der Vertreter aller deutschen Parteien statt, sowohl der bürgerlichen und der Bauernparteien, als auch der linksradikalen und der sozialdemokratischen Partei. Die Konferenz beschloß die strikte Durchführung des seinerzeit von dem Nationalitätenminister Oskar Jaszi entworfenen Autonomie-Programms und forderte bezüglich Deutschungarns die autonome Verwaltung mit deutschen Behörden und deutschen Gerichten unter einem deutschen Nationalitätenminister. Es wurde ein Dreierausschuß aus Bauern- und Bürgerpartei, Sozialisten und Christlichsozialen entsendet, um mit der Regierung und der Entente bezüglich der vollen Autonomie Deutschungarns zu verhandeln.

### Südslawien.

## Rumänische Truppenansammlungen.

Wie der T. U. gemeldet wird, hat die Spannung zwischen Südslawien und Rumänien in letzter Zeit erheblich zugenommen. Die Regierung in Belgrad erließ ein Ausfuhrverbot für Waren nach Rumänien, und Rumänien zog an seiner Grenze im Banat gegen 15 Divisionen zusammen. Die Belgrader Regierung telegraphierte an ihre Botschaft in Paris, daß Südslawien bereit sei, das Plebiszit für den ganzen Banat als verbindlich anzuerkennen.

### Frankreich.

#### Frankreichs Mißtrauen gegen England.

Die Angriffe der französischen Presse gegen den englisch-persischen Vertrag nehmen ihren Fortgang. So meldet neuerdings L'Europe Nouvelle, die Maßnahmen, die England in Persien getroffen habe, um dort jeden Protest gegen den Vertrag zu unterdrücken, hätten darin bestanden, daß der Belagerungszustand über die Hauptstadt Teheran verhängt worden sei. Ferner sei über das ganze Land die strengste Zensur ausgeübt und durch einen Staatsstreich, der von dem britischen Gesandten inszeniert worden sei, wären die nicht englandfreundlichen Minister aus dem Kabinett herausgedrängt worden.

Das Blatt führt dann weiter aus, durch den Vertrag sei erst die Bevölkerung in Konstantinopel und Mesopotamien in Erregung versetzt worden, und gibt schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das englische Auswärtige Amt auch Absichten auf Konstantinopel habe.

### Rußland.

## Neues russisches Papiergeld.

Zur Zeit wird für die nordwestrussische Regierung neues Papiergeld im Betrag von 350 Millionen Rubel in Stockholm gedruckt, das an die Stelle des bisher umlaufenden provisorischen Geldes mit dem Namen des Generals Nodzianko treten soll und auf welches England einen Kurs von 40 Rubel für das Pfund Sterling garantiert hat.

## Odessa von den Bolschewisten geräumt.

Das Reuter-Bureau erfährt, daß Odessa vom russischen Freiwilligenheer besetzt worden ist und daß sich die Bolschewisten in der Richtung auf Jalta zurückziehen.

## Der Kampf um Petersburg.

Die Times melden aus Helsingfors, daß die Finnen, Estländer und Russen wahrscheinlich nicht in der Lage sein werden, Petersburg noch vor dem Winter zu besetzen. Die Estländer sind nicht geneigt, vorzumarschieren, bevor die Alliierten ihre Unabhängigkeit formell anerkannt haben, während die finnische Mitarbeit zweifelhaft ist, seitdem die finnischen Sozialdemokraten Mannerheim bei den Präsidentschaftswahlen geschlagen haben. Man erwartet, daß die Bolschewisten an der Pleskauer Front eine starke Offensive unternehmen werden, um einen Durchbruch zu versuchen. Augenblicklich wird eine große bolschewistische Truppenmacht auf dieser Front zusammengezogen. In Finnland führen die Bolschewisten eine lebhafte Propaganda. Große Mengen bolschewistischer Literatur sind über die Grenze gebracht worden, desgleichen sind zahlreiche Gewehre und Bomben sowie eine große Menge Munition nach Finnland geschmuggelt worden. Die Prawda spornt die Roten Truppen an der Petersburger Front an, einen entscheidenden Schlag zu führen. Trotzki ist an der Front sehr tätig. In dem für ihn reservierten Eisenbahnzuge wird ein besonderes Blatt gedruckt, in dem er die Bauern auffordert, das Rote Heer mit Lebensmitteln zu versorgen.

# Gewerkschaftsbewegung.

## Der Buchhändlerstreik in Leipzig.

Die streikenden Buchhandlungsgehilfen veranstalteten am Mittwoch einen Demonstrationszug nach dem Rathause, wo sie den Oberbürgermeister um Vertretung ihrer Interessen ersuchten. Der 1500 Teilnehmer fassende Zug löste sich dann in voller Ordnung auf. — Die Streikenden hatten das Wirtschaftsministerium in Dresden angerufen, um zu dem Spruche des Schlichtungsausschusses, gegen den rechtliche Bedenken erhoben worden waren, prinzipiell Stellung zu nehmen. Das Wirtschaftsministerium hat die Sache an das Arbeitsministerium nach Berlin weiterleitet. Inzwischen sind einige Vertreter der Angestellten beim Minister Schlicke in Berlin vorstellig geworden, um eine möglichst baldige Erledigung herbeizuführen.

## Der Streik der Leipziger Zeitungsausträgerinnen erfolgreich beendet.

Eine Versammlung der Zeitungsausträgerinnen hat sich mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden erklärt. Die Hauptforderung, ein freier Tag in der Woche, ist erreicht. Vom 1. Oktober an erfolgen Montags keine Austragungen mehr von den Zeitungen, die Sonntags erscheinen. Die betreffenden Zeitungen (Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipziger Tageblatt usw.) geben kleine Ausgaben heraus, die von den Abonnenten selbst abgeholt werden müssen. Der Trägerlohn ist auf 35 Pf. pro Exemplar und Monat erhöht worden, ebenso ist das Wartegeld neu geregelt. Die Ferienfrage ist dagegen zurückgestellt zur späteren Erledigung. Zu begrüßen ist vor allen Dingen die Erringung eines freien Tages. Es ist hoffentlich der erste Schritt zur Beseitigung der Sonntagsarbeit im Zeitungsgewerbe.

## Steinarbeiterstreik im Rheinland.

Infolge Lohndifferenzen traten die in den Kalksteinbrüchen in Wülfrath im Rheinland beschäftigten Steinarbeiter in den Streik. In Betracht kommen etwa 1500 Arbeiter. Verhandlungen zwecks Einigung vor dem Schlichtungsausschuß zu Elberfeld verliefen ergebnislos. Kommt es nicht zu einer schnellen Einigung, so werden Tausende von Hüttenarbeitern, die zur Stahlerzeugung Kalk benötigen, arbeitslos. Weitere Verhandlungen zwecks Einigung durch das Reichsarbeitsamt sind angebahnt. Die Arbeitsnachweise werden ersucht, die Vermittlung von Arbeitskräften nach dem Streikgebiet nicht vorzunehmen.

## Textilarbeiterbewegung in England.

Aus London wird gemeldet: Die Jahresversammlung der Textilarbeiter fand gestern in Bradford statt. Der Vorsitzende teilte mit, daß sich die Mitgliederzahl des Verbandes im Laufe des Jahres 1919 von 70 000 auf 90 000 erhöht habe. Es wurde vorgeschlagen, eine allgemeine Lohnerhöhung von einem Penny pro Stunde durchzusetzen. Hierüber soll eine Beratung mit den Arbeitgebern stattfinden. Man hofft, einen Streik vermeiden zu können. Westminster Gazette berichtet, daß die englischen Behörden innerhalb kurzer Zeit 15 000 bis 20 000 Mann nach Ulster schicken wollen, die dort für die Unterdrückung etwaiger Unruhen Sorge tragen sollen.

## Der Streik in Spanien.

Die spanische Streikbewegung hat von der Bauindustrie auch auf die Textilindustrie übergegriffen. Sehr erbittert hat die Haltung der Arbeitgeberverbände in Barcelona, die die Anerkennung der Arbeiterverbände verweigern. Eine Erklärung der Ausständigen besagt: sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes, Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Bürgschaften. Auch der Streik der Seeleute dehnt sich bedenklich aus. Die Streikenden verlangen Lohnerhöhung und Entlassung aller nichtorganisierten Seeleute.

# Lokales.

## Steinsetzer und Rammer.

In der letzten Versammlung der Steinsetzer und Rammer erregte die Vorlegung einer von der Zwangsinnung gelandeten Postkarte den stärksten Unwillen. Die Karte besagte, daß [illegible] Brauereireuter vom Dresdner Hochbauamt Steinsetzarbeiten [illegible] verrichtet worden seien. Da diese Firma der Zwangsinnung nicht angehört, so enthält die Karte die versteckte Drohung, daß diejenigen Kollegen, die dort arbeiten, später bei den Innungsmitgliedern [illegible] gesperrt werden sollen. Anders ist die Karte nicht zu verstehen. Ist doch den Kollegen, die bei der Firma Kresse arbeiten, das gleiche angedroht worden, da auch Kresse nicht der Zwangsinnung, sondern dem Verbande angehört. Das gleiche Schicksal soll auch diejenigen Kollegen treffen, die beim Stadt zu Dresden, Tiefbauamt, in Arbeit getreten sind. Angesichts dessen wurde die Frage laut, ob denn die Innung noch immer nicht begriffen hätte, daß wir einen andern Kurs segeln. Ganz anders ist es bei der Innung. Sie beschäftigt unorganisierte Kollegen. Ebenfalls starke Erregung rief ein andrer Fall hervor. Einem Kollegen, der schon 15 Jahre Steinsetzer ist, 4½ Jahre am Krieg teilgenommen und vorher schon bei Innungsmeistern gearbeitet hat, wird jetzt zugemutet, noch ein Jahr zu lernen. Diesen Fall soll die Arbeitsgemeinschaft regeln. Es wird beschlossen, daß der Kollege wieder eingestellt oder die Firma gesperrt wird.

# Aus aller Welt.

## Staatsmänner und Badehose.

Ein Teil der Presse glossierte jüngst mit Recht ein Bild eines illustrierten Blattes, auf dem Ebert und Noske im Badekostüm zu sehen waren. Nach einer Darstellung des Berliner Börsencouriers sind die beiden Photographierten an der Veröffentlichung schuldlos. Es heißt da:

„Mitte Juli weilte der Reichspräsident und der Reichswehrminister nach einem Besuch in Kiel für einige Tage in dem Ostseebade Haffkrug bei Travemünde. Sie glaubten sich unbeobachtet, als sie dort ein Bad nahmen. Ein Badegast, der die Herren erkannt hatte, photographierte sie und verbreitete dann im Ort Abzüge der Aufnahme. Da man sofort die Mißdeutung der Aufnahme fürchtete, veranlaßte der Reichspräsident sofort die Beschlagnahme der Platte und der vorhandenen Aufnahmen, soweit das möglich war."

Nach weiteren Angaben des Blattes gelangte eine der bereits verbreiteten Aufnahmen an die Deutsche Tageszeitung nach Berlin, wo sie in der illustrierten Wochenbeilage der Deutschen Tageszeitung bereits am 9. August veröffentlicht wurde. Dann habe die Illustrierte Zeitung das Bild veröffentlicht.

Hoffentlich stimmen diese Angaben, denn die Photographiegeschichte bleibt auch dann noch anfechtbar genug.

## Rätselhafter Tod eines Oberleutnants.

Der rätselhafte Tod eines Oberleutnants v. Plüskow, der in Potsdam in der Kaserne des 1. Garde-Regiments erdrosselt aufgefunden wurde, beschäftigt die dortige Kriminalpolizei. Viele Umstände deuten darauf hin, daß ein Mord vorliegt. Der Tote war viermal gefesselt. Die Hände waren auf dem Rücken mit einem Riemen, die Oberarme mit einem Lederband, die Knie mit einem Säbelkoppel und die Füße mit einem Kochgeschirr-Riemen umspannt. Plüskow trug ein langes weißes Korsett und lange weiße Glacéhandschuhe.

Inzwischen ist festgestellt worden, daß morgens gegen 8 Uhr ein junger Mann, der einen Schlapphut und grauen Anzug trug, sich an der Wohnung Plüskows zu schaffen machte. Die Tür zum Schlafzimmer des Offiziers war verschlossen und ebenso war die Tür, die von dem nebenan gelegenen Badezimmer auf den Korridor ging, von innen verriegelt. Der Unbekannte hat zuerst versucht, die Badezimmertür zu öffnen und klinkte dann, als er sie verschlossen fand, an der Eingangstür zum Schlafzimmer. Er entfernte sich schließlich, wobei Soldaten beobachteten, daß der Fremde sich mehrmals umsah. Mittags zwischen 1 und 2 Uhr erschien an der Wohnung Plüskows wieder ein Mann, der etwa 1,80 Meter groß war, eine braune Weste trug und kein Jackett anhatte. Die Aermel seines grünen Hemdes waren bis zum Ellenbogen aufgekrempelt. Die beiden Männer waren keinem der in der Nähe befindlichen Soldaten bekannt, man weiß auch nicht, was die Zivilpersonen in der Kaserne zu tun hatten.

Gegen die Annahme, daß hier ein Mord vorliegt, spricht allerdings der Umstand, daß die Polizei beide zur Wohnung Plüskows führende Türen von innen verschlossen und verriegelt aufgefunden hat. Die Fenster im Schlafzimmer und in der Badestube waren ordnungsgemäß geschlossen. Es erscheint deshalb kaum möglich, daß etwa jemand von außen die im ersten Stockwerk gelegene Wohnung betreten haben kann. Wiederum fehlt für einen Selbstmord vorläufig noch jeder Anhalt. Plüskow soll sich in durchaus geordneten Verhältnissen befunden haben und noch kurz vorher mit Bekannten über zukünftige Pläne gesprochen haben. Die Potsdamer Polizei, die hier vor einem Rätsel steht, ist bemüht, die beiden unbekannten Männer, die sich in verdächtiger Weise auf dem Korridor der Kaserne zu schaffen machten, aufzufinden.

# Letzte lokale Nachrichten.

Von einem Straßenbahnzug überfahren wurde am Mittwoch nachmittag auf der Löbtauer Straße ein zehnjähriger Schulknabe. — Räuberisch überfallen wurde am Mittwoch abend gegen 11 Uhr eine Frau in dem Augenblicke, als sie aus einem Hause der Prager Straße, Ecke Struvestraße, heraustrat. Der Dieb entriß ihr eine Tasche und flüchtete damit nach der Struvestraße. Auf ihre Hilferufe hin wurde sofort die Verfolgung aufgenommen. Es gelang, den Dieb bald einzuholen und zu verhaften. — Am Mittwoch abend wurde eine 81jährige Arbeiterin, die mit ihrem Bräutigam über den Bismarckplatz ging, plötzlich von starkem Unwohlsein befallen. Man brachte die Kriegerswitwe nach dem Hauptbahnhof, wo sie infolge Herzschlags verstarb. Die Frau hatte während des Krieges unter schweren Sorgen zu leiden gehabt. — In der Oppelvorstadt stürzte sich eine junge, bei ihren Eltern zu Besuch weilende Schlosserehefrau aus einem Fenster der Treppenflur hinab und wurde schwer verletzt fortgebracht. Sie tat es aus Furcht vor Strafe.

## Polizeibericht.

**Zigarettendiebstahl.** Vom 19. bis 21. Juni sind aus einer Frachtgutsendung 54 000 Stück Zigaretten gestohlen worden. In Frage kommen die Marken Oveim, Smyrna, Sportwelt und Unsre Kraft. Wer über den Verbleib der Zigaretten Angaben machen kann, wolle sich bei der Kriminalpolizei, Schießgasse 7, I., Zimmer 86, melden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190828/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Oeffentliche Versammlung

Freitag den 29. August 1919, abends 8 Uhr im Gasthaus Weißer Schwan in Pirna.

**Die wirtschaftliche Lage der Angestellten u. Beamten, und wie kann sie gehoben werden?**

Redner: Herr Hellmut Lehmann, Dresden.

Zu dieser Versammlung ist das Erscheinen aller Angestellten und Beamten, gleichviel ob sie in Privatbetrieben, bei Reichsämtern, in militärischen Betrieben oder bei Reich, Staat oder Gemeinde beschäftigt sind, von größter Wichtigkeit.

**Verband der Bureauangestellten Deutschlands**
**Ortsgruppe Pirna.** [1643

---

**Vereinigung der Brauereiangestellten Dresdens u. Umgeg.**

Zu dem Sonnabend den 30. August 1919 von nachmittags 3 Uhr an stattfindenden

## Großen Sommerfest

bestehend in Konzert, Kinderbelustigungen verschied. Art, Prämien-Vogelschießen für Damen und Herren, Preiskegeln und Ball mit Kotillon im [1691

**Paradiesgarten, Zschertnitz**

laden wir hiermit alle Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner herzlichst ein. Eintrittskarten à 60 Pf. in jeder Brauerei und an der Kasse erhältlich.

Bei ungünst. Witterung findet das Konzert im Saale statt.

---

**Unterstützungsverein Alt-Wettinshöhe, Dresden**

## Sommernachtsball

**Sonnabend** den 30. August im **Volkshaus.**

Sommerkleidung erwünscht. Damen weiße Schürzen. Karten am Volkshausbüfett (Herren 2 M., Damen 1 M.). Tanz frei. Beginn 8 Uhr. **Der Vorstand.**

---

**Aufruf!**

Welcher vollbeine Mensch (Kriegsverletzter) beteiligt sich an baldigster

**Gründung eines Kriegsversümmelt.-Heims**

oder überhaupt hierfür geeignetes Grundstück mit Garten oder Park in oder in der Nähe von Dresden sofortig zur Pacht! Suchende bitte ihr eigenes vielseitiges Können und Wissen aus Mensch-Liebe und Dankbarkeit voll und ganz in den Dienst dieser Sache. Eigener Grundstand, Wäsche, Decken sind vorhanden. Kapital würde sehr gut verzinst werden. Gef. Offerten unter **A. W. 130** an die Expedition dieses Blattes. [1625

---

**Kautabak** (Friedensqualität)

**Reinen Rauchtabak, Zigarren**

äußerst billig empfiehlt

**Ferdinand Ahlemann,** Geschäftsführer Vielverkauf von Tabakwaren, Dresden-N., Glacisstraße 44. [m 26

---

**Tanz-Stunden** Dir. Trautmann und Frau.

1.—7. September beginnen neue Kurse. Hon. M. 45 u. 60 M. Carolagarten, Gerokstr. 27, u. Weltnovelle, Friedrichstr. Werte Anmeldung täglich von früh 10—5 Uhr abends nur **Grunaer Str. 29, I.**

**Privat- u. Schnelltanz-Kurse** jederzeit. 20 u. 30 M.

---

**Reichshallen,** Palmstr. 13 nahe Postplatz.

Freitags ab 6 Uhr: Sonntags ab 4 Uhr: **Großer öffentl. Ball.** Tourentanz-Tanzmarken.

Täglich im Parterresaal: **Paul Lehmann,** der populäre Dresdner Komiker mit seinem Damen-Burlesken-Ensemble.

Humor. Stimmung. [1160] Witz.

---

**MUSENHALLE**

Pirnaer Vorstadt, Reisewitzer Str. 17. Straßenbahnl. 7, 13, 22

Täglich 7½ Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen. Vorverkauf.

Die neue Einakter-Woche! [m 175

Ich habe was gesehen! Lustspiel. Der Mimiker! Original-Schwank. Schneiderliebe? Tolle Posse.

Ab 1. September: Eröffnung der Winterspielzeit.

Die Sensationskomödie: Die Löwenbändigerin??

**Sonntag ab 4 Uhr: Großer Festball.**

---

Heute Donnerstag ab 6 Uhr:

**Grüne Wiese Gruna** — Großer **Walzer-Abend**

Verstärktes Orchester. 15 Künstler. Linie 12. [m 99

---

**Watzke's Balletablissement** Straßenbahn 10 u. 15.

Jeden Freitag und Sonntag im märchenhaft herrlich dekorierten Saale

**Die neuesten Schlager**

Tanzmarken. Herren 2.50 M., Damen 1.50 M. [s 525

---

Freitag **Nachtfalter-Ball** Glacis Str. 28

---

**Weißer Adler,** Kurhaus Loschwitz

Weißer Hirsch. Straßenbahnlinie 11.

Heute Donnerstag: Der vornehme [1535

**Gesellschafts-Abend.**

Kurkonzert: Anfang 5 Uhr. Ball: Anfang 7 Uhr.

Tischbestellungen erb. Amt Loschwitz 626

Nach Schluß Sonderwagen und Autoverkehr.

---

**Bürgergarten, Löbtau,** Lößnitzer Straße

Straßenbahnen: 7, 13, 22.

Freitags und Sonntags: **Moderne Ballmusik**

Direktion: Oskar Müller. — Renovierter Saal. Hochachtungsvoll Paul Müller u. Frau.

Verkehrslokal des Arb.-Radf.-Bundes Solidarität.

---

# BELVEDERE

**August-Spielplan**

**Mary und Alfred Ree**
Urkomisches Gesangs- und Tanz-Duett

**Beatrice Friedl**
Kunsttänzerin

**Carl Carstens**
Humorist und Ansager

**Oskar Wehle**
Ehem. beliebtestes Mitgl. des Leipziger Stadt-Theaters
— Eigene Dichtung in Ton und Wort —

**Mimi Kahlenberg**
Humoristin am Flügel

**Itty Menter**
Vortrags-Soubrette

**Paul Scheldon**
Humoristischer Karten- und Zauberkünstler

Am Flügel: **Frank Rolf**

Kapelle: **Hermann Männecke**

Im unteren Saal und Garten nachmittags und abends

**Konzert mit großem Orchester**

Leitung: Kapellmeister Heinz Elber.

Eintritt: Wochentags ab 7 Uhr 85 Pf. Einschl. Steuer an Sonn- und Festtagen 50 Pf.

Vorzügliches Gebäck aus eigener Konditorei. Weine erster Firmen. — Gute kalte und warme Küche. Hiesige, Münchner und Pilsner Biere in vorzügl. Qualität.

**Konditorei**

Nachmittags: Künstlerkonzert. Kapelle Hermann Männecke. Eintritt frei. [s 754

---

# Volkswohlsaal

Freitag den 29. August, abends 8,15 Uhr

**3 Schluss-Entscheidungskämpfe**

**Schmitz** gegen **Hansen-Esch**
**Luppa** gegen **Küppers**

**Revanche-Kampf**
**Hißmann** gegen **Fietz**

Alle Kämpfe bis zur Entscheidung. [b 2517

---

**Blesch Weinstuben**

Spezialitäten ab 12 Uhr mittags

**„Bleschplatte"**

Jeden Vormittag: „Fleischbrühe mit Pasteten"

Reichhaltige Speisenkarte. Gutgepflegte Weine.

[1728

---

# Wasserfall

1 Min. v. Festsp. Dresden-A. Inzingstr. 1.

Täglich: **Frosch-Konzert.**

Stimmung! — Dekoration. [b 2299

Quak! Quak! Quak!

---

**Rittersaal Roßthal**

Morgen Freitag die große **Reunion**

Erstklassige Musik.

Linie 7. Telephon 16969. [b 2504

---

Zur Berichtigung!

**Diana-Saal, Jagdweg 6**

Freitag den 29. August 1919 findet bestimmt unser **Elite Herren- und Damen-Ball** statt.

Jung. Ver. D. L. [b 2513

---

**„Borgo"**

der Schrecken aller Diebe und Einbrecher trifft demnächst hier ein! Tel. 16888. [1728

---

HAMMERN HOTEL **HH** ROTE MÜHLE

Freitag den 29. August 1919

**Feiner Damen- und Herren-Ball**

D. L. V. d. B. [b 2515] D. V.

---

**Königshof-Theater**

Täglich 7½ Uhr — Fernsprecher 13415

**Krone und Fessel.**

Sensationsdrama mit Musik von Siegfried Kuh, unter Mitwirkung der achtjährigen Bühnenkünstlerin Resi Steiner in der Hauptrolle. [b 2465

---

**Konditorei und Café Seidel**

Leipziger Straße 210.

ff. Gebäck — Diverse Torten — Eis — Gutgepflegte Biere — Weine — Angenehme Lokalitäten. [b 2668

---

Eisenbahn Liebstädter Straße, am Großen Garten.

# Rad-Rennen

**Sonntag den 31. August, nachmittags 3 Uhr.**

**Goldenes Rad von Dresden** über 1 Stunde mit Motorführung.

Europameisterfahrer **Stellbrink,** Weltrekordfahrer! **Nettelbeck,** Zweiter der Deutschen Meisterschaft **Weiß, Techmer-Berlin, Schröder-Dresden.**

**25-Kilometer-Fahren mit Motoren.**

**Herrenfahrer- und Berufsfahrer-, Flieger-Rennen.**

Gewöhnliche Preise. — Vorverkauf: Kaufh. Beyer, Hofieferant, Ecke Prinzenstr. Plätze: sämtl. Wolffschen Zigarrengeschäfte usw. [1456

---

**Ball- und Gesellschaftshaus Die Linden**

Jeden Sonntag und Freitag **Feine öffentl. Ballmusik**

Vollständig neue Kapelle. Erstklassige Ausmachung. Gute Speisen und Getränke.

Birkenhainer Str. 5 (V. 13) — Neue Bewirtung — Haltestelle Lübecker Hof. [m 175] Um gütigen Zuspruch bittet Martin Müller u. Frau.

Gewerkschaften und Vereinen stehen unsere Lokalitäten zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

---

**SARRASANI**

Beginn jetzt täglich **7½** Uhr

**Die letzte Ehre** und **Nur nicht schießen!**

mit Anton Herrnfeld und Ferd. Grünecker in den Hauptrollen. [s 695

Trocadero: Tanz, Humor, Kunst.

---

Das beliebteste Lichtspielhaus der Residenz [1179

**Olympia** Altmarkt

Des großen Erfolges wegen verlängert:

**Henny Porten**

in ihrem neuesten vieraktigen Lustspiel

**Die beiden Gatten der Frau Ruth.**

**Loschwitz im Frühling Schönheiten der Mark**

Herrliche Naturaufnahmen.

Beginn der Vorführungen: 3, 4½, 6, 7½ und 9 Uhr.

---

**U.T. Licht-Spiele**

Dresden-A., Waisenhausstr. 22. Fernspr. 17387.

# Kreuziget sie!

Drama in vier Akten von **Paul Otto.**

In den Hauptrollen:

**Pola Negri**
**Harry Liedtke**
**Albert Patry.**

[1179

Vorführungszeiten: Sonntags 3, 5, 7 u. 9 Uhr, wochentags 4, 6¼ und 8½ Uhr.

---

**Flora-Theater**

Mündendlich 7½ Uhr

**Die geschiedene Frau**

Sonntag den 31. August nachmittags 3½ Uhr:

**Volksvorstellung**

zu ganz kleinen Preisen, zum letzten Male:

**Der fidele Bauer.**

---

**Schöner Saal**

für Vereine Tanzstunden Militärvergnügen

noch einige Tage unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

**Waldschlößchen-Terrasse**

Fernspr. 22827. [1139

---

**Gasthof Cunnersdorf.**

Telephon: Amt Volkmarsdorf 26.

Sonntag den 31. August

**Saal frei.**

Jeder Verein oder Gesellschaft willkommen. [m 13

---

**Reißzeuge**

Präzis.-Reißzeuge v. E. G. Richter, sowie billige Volksschüler-Reißzeuge

Reißbretter, Winkel, Reißschienen, Pinsel, Zeichenstifte, -Etuis, Anzeichentische, Radierzeug

**M. & R. ZOCHER**

Dresden, Annenstr. 9.

---

**Annäh-Füße**

pa. Baumwolle Paar 1.95 2.50 3.95

Annähen auf einer Spezialmaschine gratis. [b 196

**Stopfgarn**

schwarz, weiß, braun Knäuel 20 Pf., 5 Knäuel 90 Pf.

**Haarnetze**

groß —.70, 1.30, 1.50 M.

**Maschinen-Zwirn**

200 Meter 45 Pf. 1000 Meter 1.35, 2.50, 2.75 M.

**H. Richter**

Rosenstr. 47, Eckhaus Linien 21, 21, 15, 7, 13.

---

**Ladestation Repp**

für Akkumulatoren.

Cotta, Coßebauder Str. 26 [m 18

---

**Technisches Lehr- u. Nachschlagebuch für den Hochbau-Beruf**

2 Bde. 700 Sp. 700 Abb. Preis M. 15.—

**Praktikum**

Verlag Otto Herm. Horisch Dresden-N. 6.

---

**Kriegsbeschädigte Radfahrer**

mit einem kurzen od. einem kellen Bein, sowie Kriegsamputierte können mit Handkurbeln „Steigrad" oder mit dem Schnellaufrad

**Heldenrad**

wieder gut radfahren. Wie Heldenrad auch das Radfahren. Unfähige, die haben in jeder Fahrradhandlung u. b. Fabrikant

**Nehmeizer** [1171

Diesestr. 14, Pirnaischer Str. 48.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190828/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Die Beweise her!

Die hiesige Unabhängige Volkszeitung glossiert in ihrer Donnerstagnummer eine Verfügung des bayerischen Chefsten Epp in München und schreibt zum Schlusse:

**Das preußische — und selbstverständlich auch das sächsische — Kommando haben nicht verfehlt, sich schleunigst die „bewährten Methoden" des Herrn Epp zu eigen zu machen. Doch das schönste Straßenkampfregiment nützt nichts, wenn keine Leute zum Erschießen da sind. Dafür sind, wie unzählige Beweise vorliegen, beamtete Spitzel tätig, das hungernde Volk vor die Mündungen der Maschinengewehre zu treiben.**

Wir haben zu dieser Art Betrachtung nur eins zu sagen: Wenn es in Deutschland eine Regierung oder eine Behörde gibt, die mit beamteten oder unbeamteten Spitzeln blutige Unruhen anzuzetteln sucht, so muß sie hinweggefegt werden! Wir fordern darum die U. V. auf, endlich einmal die Beweise für die obige, wiederholt schon in ähnlicher Form aufgestellte ungeheuerliche Behauptung zu erbringen; wir kommen auf die Sache zurück, sobald die U. V. sich zu unsrer Aufforderung geäußert hat.

•

# Aus dem unabhängigen Lügenbeutel.

Wie sehr es den Unabhängigen nur um das Lügen zu tun ist, zeigt so recht eine Notiz in ihren Spalten, die in der Nr. 186 der L. V. Z. vom 22. August stand. Darin heißt es, daß das mecklenburgische Staatsministerium behauptet habe, Ende habe angeordnet, daß im ganzen Reiche die Kriegervereine beschlagnahmt würden, um die Waffen dem Zugriff der Entente zu entziehen.

Selbstverständlich konnte sofort amtlich nachgewiesen werden, daß das erlogen war. Aber die unabhängige Presse zählt sich, dieses Dementi zu bringen. Was soll man zu solcher journalistischer Unanständigkeit sagen? Und was zu der klamottigen Gesinnung, die darin liegt, daß man deutsche Volksgenossen in dieser Weise der Entente denunziert? Kann man tiefer überhaupt sinken, als dieses Preßgelichter gesunken ist?

•

In Nr. 389B der „Freiheit" vom 15. August wurde in einem Leitartikel behauptet, ein Hauptmann F. von Jena hätte ein Freiheer von deutschen und russischen Offizieren angeworben, das zum Uebertritt zur konterrevolutionären russischen Armee bestimmt sei. Der Hauptmann konnte am andern Tage nachweisen, daß davon nicht ein Wort wahr ist und die „Freiheit" mußte das berichtigen. Unehrlich aber, wie immer, fügte sie hinzu, ohne den Schatten eines Beweises dafür auch nur anzudeuten:

„Diese Erklärung des Hauptmanns von Jena ändert nicht das geringste daran, daß in Thüringen ein Freikorps von Jena aufgestellt und nach Rußland transportiert werden sollte . . ."

Journalistische Ehrlichkeit, nicht wahr?

# Sächsische Angelegenheiten.

## Das Schulgesetz und die Gemeinden.

In einer Konferenz der Gemeindevertreter im Plauenschen Grund behandelte Genosse Lehrer Marx die wichtigsten Paragraphen des Uebergangsschulgesetzes und ihre Durchführung in den Gemeinden. Nach dem Gesetz hätten die einzelnen Lehrerkollegien sehr viel Rechte eingeräumt bekommen. Es sei aber nicht immer gewährleistet, ob die Fortschritte, die das Gesetz enthalte, auch überall zur Durchführung gebracht würden. Daher müßten in die Schulvorstände Leute gewählt werden, die Kenntnisse besäßen und diese dort auch verwerten. Im § 1 wird die planmäßige Uebung der körperlichen und geistigen Kräfte vorgesehen. Bisher sei die körperliche Uebung viel zu wenig gepflegt worden. Sie müsse aber in der 8. Klasse genau so vorhanden sein wie in der 1. Klasse. § 2 enthält die Verpflichtung zu Jugendspielen, zu Haushaltungs- und Kochunterricht für Mädchen. Dem fremdsprachlichen Unterricht brauche nicht die Bedeutung beigemessen zu werden, wie das vielfach geschehe. In fremden Sprachen sollten höchstens begabte Kinder in besonderen Klassen unterrichtet werden. Im § 3 ist besonders zu beachten, daß in der Fortbildungsschule überall wesentlich über das festgesetzte Minimum von drei Stunden hinausgegangen werden müsse, daß Fortbildungsschulbeiräte sofort ins Leben zu rufen seien, soweit sie noch nicht bestehen; daß die Mädchen in den Kindergärten praktische Kinderpflege treiben und daß noch Möglichkeit Schulgärten eingerichtet werden müßten. Dort lernten die Kinder praktisch arbeiten. Ferner sei besonderer Wert auf Bildungsveranstaltungen für das nachschulpflichtige Alter (etwa bis 25 Jahre) zu legen. In bezug auf Nachhilfeunterricht solle man vorsichtig sein. Besser sei eine Differenzierung der Schüler nach Begabung.

Die Lernmittelfreiheit sei im Landesgesetz nicht erwähnt, sondern durch Reichsgesetz festgelegt, folglich müsse sie in allen Gemeinden durchgeführt werden. Nach § 9 hat die Schulmonarchie aufgehört. Wenn aber nicht alle Gemeinden darauf achten, lebt sie wieder auf. In der Wahl des Schulleiters seien die Schulvorstände an das Vorschlagsrecht des Kollegiums nicht gebunden. Sie können sogar einen neuen Schulleiter heranholen. Zunächst bleiben ja die Direktoren noch drei Jahre im Amt. Die besten und fortschrittlichsten Gesetze nützen nichts, wenn sie nicht praktisch durchgeführt werden. Die ganze Verantwortung für den Schulbetrieb hat die Lehrerversammlung (§ 10). Jeder einzelne Lehrer müsse mitarbeiten und sei mit verantwortlich.

Ein Kardinalpunkt sei ferner die Wahl des Elternrates (§ 11). Wenn wirklich die besten Köpfe in die Elternräte hineinkämen, dann ziehe endlich einmal frische Luft in den Schulbetrieb ein. Die Elternräte müßten versuchen, möglichst Einblick in die Schule zu bekommen. Die Wahlen müssen gleich nach Michaelis vorgenommen werden. Der neue Schulleiter habe eine Klasse zu führen (§ 14). Für die Aktenarbeit gehöre eine Hilfskraft, aber keine Befreiung des Schulleiters vom Unterrichtsbetrieb.

Die Neuwahl des Schulvorstands (§ 15) sei einer der wichtigsten Punkte. Die Vertreter der Elternschaft sind vom Gemeinderat zu wählen. Der neue Schulvorstand setzt sich zusammen aus der Hälfte Gemeinderatsmitglieder (einschließlich Gemeindevorstand), einem Viertel Eltern, einem Viertel Lehrer (einschließlich Schulleiter) und dem Schularzt, der volle Stimme hat. Die Sitzungen des Schulvorstands sind öffentlich. In Zukunft empfehle sich im Schulvorstand die Bildung von Ausschüssen. Auch dürften Fachleute beratend hinzugezogen werden. Die Genossen müssen alles aufbieten, um in der Schule ihren Einfluß zu sichern und durch praktische Arbeit die Forderungen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine Debatte, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß leider auch viele Arbeitereltern noch den Dünkel hätten, daß sie glaubten, in einer andern Schule würde ihren Kindern mehr geboten. Trotz mehrfachen Eingaben bis ans Ministerium habe der Schulvorstand zu Coßbüz noch nicht erreichen können, die Kinder aus der Nachbarschule herauszubekommen. Man müsse jedoch darauf bestehen, daß die Kinder die Schule ihres Ortes zu besuchen haben. Genosse Marx entgegnete darauf, die Kinder müßten jetzt aus den Schulen der Nachbargemeinden herausgenommen werden. Zu Michaelis käme ein neuer Bezirksschulrat, dem ein freierer Ruf vorangehe. Redner erläuterte dann noch ausführlich den Begriff der Arbeitsschule, was mit großem Interesse verfolgt wurde.

## Die Akten der sächsischen Armee.

Das gesamte Aktenmaterial der sächsischen Armee, Urkunden, Dokumente und Schriftstücke, soll mit Auflösung derselben an das Kriegsarchiv abgegeben werden und dauerndes Eigentum des Freistaats Sachsen bleiben. Um allgemeine Richtlinien aufzustellen und zweifelhafte Fragen zu klären, soll am 4. September eine Versammlung der verantwortlichen Vorstände aller militärischen Behörden, Abwicklungsstellen usw. und derjenigen Dienststellen, die Akten aufbewahren und bei der demnächstigen Auflösung abzugeben haben, stattfinden.

## Verwertung der sächsischen Torflager.

Sachsen besitzt bekanntlich ebensowohl in den Niederungen wie im Erzgebirge recht ansehnliche Torflager, die zum Teil im Staatsbesitz, vielfach aber auch, wie bei Hammerbrücke Friedrichsgrün i. V., in Privathand sind. Das größte Hochmoor Sachsens ist der sogenannte Krankheit bei Parkfeld, das mächtige, zum großen Teil abbauwürdige Lager besitzt, die unbeschadet der Gefahr des Verlustes einer schönen Naturmerkwürdigkeit in absehbarer Zeit, vielleicht sogar bald, in Angriff genommen werden müssen. Bei Hammer-Friedrichsgrün ist, wie das Auer Tageblatt berichtet, der sachgemäße Abbau der dort bis zu acht Meter tief reichenden Moorlager bereits im Gange.

## Erholungsurlaub — Erntearbeit.

Die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes schreibt uns zu dem Artikel Erholungsurlaub und Erntearbeit in der gestrigen Nummer: Wir teilen hierdurch mit, daß der Deutsche Eisenbahner-Verband es aufs schärfste verurteilt, wenn Eisenbahner während ihres Urlaubs oder nach ihrer achtstündigen Arbeitszeit, Arbeitslosen die Arbeit wegnehmen. Wir können versichern, daß wir dort, wo uns bestimmte Fälle gemeldet werden, und wo es sich um Mitglieder unsers Verbandes handelt, dieselben zur Rechenschaft ziehen werden. Eine derartige Handlungsweise ist auf das schärfste zu verurteilen. Die Organisation hat sich die größte Mühe gegeben, den Achtstundentag und bessere Löhne, als sie unter der früheren Regierung bestanden, einzuführen. Wenn sich dann noch Kollegen finden, die andern Arbeitern, die schon monatelang arbeitslos sind, das Brot wegnehmen, so muß dies mit allen Mitteln verhindert werden.

**Chemnitz.** Eine militärische Gedächtnisfeier zu Ehren der am 8. August gefallenen Angehörigen der Reichswehr fand am Dienstag statt, der zahlreiche Vertreter der staatlichen und der städtischen Behörden von Chemnitz beiwohnten. — Ein beklagenswerter Unglücksfall, der erneut zur äußersten Vorsicht beim Umgang mit Waffen mahnt, ereignete sich Dienstag nachmittag in den Further Gärten. Dort verfolgte ein auf Patrouille befindlicher Soldat einen mit einem Tesching bewaffneten Bahnarbeiter. Hierbei riß die Abzugsschnur der von dem Mann entkapselten mitgeführten Handgranate. Diese explodierte und der Soldat wurde in Stücke gerissen. — Vom Befehlshaber Chemnitz wird mitgeteilt: Dank der tätigen Mitarbeit der Zivilbevölkerung liegen beim Befehlshaber nunmehr über den Verbleib sämtlicher seit den Vorgängen vom 7. und 8. August vermißten Reichswehrangehörigen sichere Nachrichten vor. Hiermit finden gleichzeitig alle verbreiteten Gerüchte über noch zurückgehaltene Soldaten ihre Erledigung. — Die Vergnügungssteuer für den Bezirk der Amtshauptmannschaft wurde auf das Doppelte erhöht. Da die Steuer in den letzten vier Monaten 100 000 Mark erbracht hat, dürfte in Zukunft mit einem Jahresertrag von 500 000 Mark gerechnet werden können.

**Löbau.** Als Kandidat für die Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Sachsens für den hiesigen Kreis wurde in der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Löbau Bezirksschulrat Dr. Wünsche in Vorschlag gebracht.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Zur Leipziger Herbstmesse haben sich bis jetzt über 350 dänische Kaufleute zum Besuch angemeldet. — Eine Konkurrenzmesse für Leipzig. In Magdeburg wird die Einrichtung einer Großmesse jetzt lebhaft gefördert. Der Magistrat hat einen Ausschuß von Sachverständigen und Interessenten eingesetzt, dessen Arbeit so beschleunigt werden soll, daß möglichst noch im Herbst die erste Magdeburger Großmesse stattfinden kann. — Anträge zum Austritt aus der Kirche sind bei dem Standesamt in Zwickau zahlreich eingegangen. Durch dasselbe wir jedoch darauf hingewiesen, daß diesen Anträgen noch nicht stattgegeben werden kann, weil die Ausführungsbestimmungen über den Austritt aus der Kirche überhaupt noch nicht vorliegen. — Für Erwerbslose finden vom 1. September an in Plauen Unterrichtskurse und Vorträge über Textilindustrie statt. — Ueber den wirtschaftlichen Wiederaufbau Sachsens beabsichtigt der Soziale Freiheitsbund im kommenden Herbst in allen sächsischen Orten über 10 000 Einwohner Vorträge zu halten. — Beim Feldbiebstahl auf Paunsdorfer Flur wurde der Zimmermann Rabe aus Leipzig-Vollmarsdorf von einer Flurschutzpatrouille getroffen und auf der Flucht so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Leipzig verstarb. — Die Amtshauptmannschaft Freiberg hat angeordnet, daß von 8 Uhr abends bis Sonnenaufgang auf Feldern, Wiesen und Wäldern, Feld- und Wirtschaftswegen sich niemand ohne obrigkeitlichen Ausweis aufhalten darf. — Ertrunken aufgefunden wurde am Wehre der Grünmeymühle in Steinborn bei Kamenz Frau Gutsbesitzer Hommel, deren Mann sich noch in Gefangenschaft befindet. Die Frau hinterläßt neun Kinder und dürfte die Tat in einem Anfalle von Schwermut begangen haben. — Einen eigenartigen Gaunerstreich versuchte ein Unbekannter in einer Konditorei in Glauchau auszuführen. Er bot dem Inhaber der Konditorei ausländischen Zucker ohne Marken für 7 Mark pro Pfund an. Er könne für 850 Mark sofort liefern. Kurze Zeit darauf erschien ein Soldat mit dem Zucker und wollte den Betrag erheben. Der Konditor untersuchte den Zucker und stellte fest, daß der Sack nur obenauf eine dünne Schicht Zucker enthielt, während sich darunter ein großes Quantum Salz befand. Der Soldat wurde verhaftet, während der Gauner leider entkommen ist.

# Stadt-Chronik.

## Die Melodie der Großstadt.

In englischen Blättern wird gegenwärtig eifrig die Frage erörtert, ob die Geräusche der Großstadt als angenehm oder unangenehm empfunden werden. Den Anlaß dazu hat ein Aufsatz des Hospital, einer medizinischen Zeitschrift, gegeben, in der behauptet wurde, die Ermüdung, die sich beim Gehen in der Großstadt so leicht einstellt, werde durch den Lärm der Großstadt hervorgerufen. Die Luft ist in den modernen großen Städten nicht schlecht, das Pflaster vorzüglich; hierin kann also der Grund nicht liegen, warum ein einstündiger Gang durch die große Stadt so müde macht, während ein Spaziergang von derselben Zeit in ländlicher Gegend erfrischt. Die Ermüdung rührt nach dem Hospital von dem Mangel an Harmonie her, die der Wanderer der Großstadt unbewußt empfindet. „Zahlreiche Versuche haben bewiesen, daß ein Mißton ermüdet, während ein harmonischer Ton erfrischt. Es ist nicht die Entfernung, die uns auf unsern Wegen in der Großstadt ermüdet, sondern es sind die an unsern Nerven zerrenden Geräusche, die die Abspannung hervorrufen." Der Verfasser hat den gleichen Weg in der Innenstadt Londons in der Morgenfrühe um 4 Uhr und zur Mittagszeit zurückgelegt. Der Gang am Morgen machte ihn gar nicht müde, während der Gang am Mittag eine starke Abspannung seiner Nerven hervorrief. Insofern ist sich also die Wissenschaft über die ästhetische Einschätzung der Großstadtgeräusche vollkommen klar. Aber die Kunst lehnt sich gegen diese Anschauung auf. Es melden sich Musiker zu Wort, die behaupten, die Geräusche wären durchaus nicht immer mißtönend und nervenpeinigend. Das musikalische Ohr findet vielmehr in der Melodie der Großstadt besondere Reize. „Eine der angenehmsten Geräusche", so äußert sich ein bekannter Musiker, „ist das entfernte Summen und Rauschen der Untergrundbahn, bevor sie auf den Bahnhof einfährt. Es ist eine höchst melodische Tonskala, in ihrem Anschwellen von hoher musikalischer Schönheit, wenn auch freilich das Fortissimo beim Hereinrasseln etwas zu stark ist. Sehr angenehm berührt auch das Geräusch der Straßenbahnen, wenn man es nicht aus zu großer Nähe hört. Ueberhaupt verbinden sich die mannigfachsten Töne der Großstadt erst in einer gewissen Entfernung zu einer wundervollen Harmonie. Wie prächtig ist z. B. das Brausen des Verkehrs, das zum dritten oder vierten Stockwerk eines Hauses heraufklingt! Wie stimmungsvoll ist der Ruf der Zeitungsjungen, wenn man ihn im vierten Stock hört, wie anregend das Klappern der Pferdehufe, wie majestätisch das Donnern der Stadtbahnzüge, wie bezaubernd das Gellen der Sirenen!"

## Das immer gleiche Spiel!

Mitte August berichtete die unabhängige Presse, das preußische Kabinett habe dem frühern Kaiser als Abfindung die Summe von 170 Millionen Mark angeboten. Daran knüpfte sie natürlich die üblichen wüsten Beschimpfungen und Verleumdungen. Noch am selben Tage wurde die Notiz amtlich dementiert. Es sei überhaupt keine Rede davon gewesen, daß man die Absicht gehabt habe, dem Exkaiser irgend etwas anzubieten. Was tut darauf die Unabhängige Volkszeitung? Statt ehrlich die unwahre Notiz zurückzunehmen, schreibt sie in der Nummer 194 vom 23. August:

**„. . . Wenn ein Beschluß über die Abfindung nicht gefaßt wurde, so beweist dies jedoch nicht, daß man einen ähnlichen Beschluß nicht später fassen wird. Ob dieser nun der genannten Summe von 175 (es werden also noch 5 Millionen hinzugelogen) entsprechen wird, werden wir ja sehen".**

Leidet nicht unter einer solchen journalistischen Unanständigkeit das Ansehen der gesamten Presse?

Uebrigens, wir hatten doch monatelang unabhängige Volksbeauftragte, weshalb haben denn sie nicht diese Frage in ihrem Sinne erledigt? Und warum verschweigt die Unabhängige schamhaft, daß die unabhängige Mehrheit in Gotha „ihrem Fürsten" nicht nur sein Privateigentum zurückgab, sondern ihm noch erhebliche Abfindungssummen anbot? Was bot man ihm: 5 Millionen in bar, ferner das Jagdschloß Oberhof, ferner Grundbesitz — alles in allem ein Vermögen von 15 Millionen Mark!

Kommentar überflüssig — würde die Unabhängige Volkszeitung schreiben, wenn die Mehrheitler diesen Unsinn zu verantworten hätten!

## Eine wichtige Entscheidung.

pr Die wirtschaftlichen Verhältnisse bringen es mit sich, daß eine große Anzahl von Arbeitern ihre Wohnungseinrichtung auf Abzahlung kaufen müssen. Durch die Einziehung zum Heeresdienst konnten nun diese Kriegsteilnehmer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und mußte der Gläubiger notgedrungen auf die Rückkehr des Schuldners warten. Für diese Wartezeit verlangt nun der Gläubiger den üblichen Zinsfuß; dadurch ist die Schuldsumme ganz erheblich gewachsen. Nach den Bundesratsverordnungen vom 18. August 1914 und 20. Mai 1915 kann das Prozeßgericht auf Antrag des Schuldners im Urteil anordnen, daß die besondern Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung einer vor dem 31. Juli 1914 entstandenen Geldforderung nach Gesetz oder Vertrag eingetreten sind, als nicht eingetreten gelten. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts bezweckt diese Verordnung, die Beseitigung aller Vertragsfolgen zu ermöglichen, auch solcher, die auf Grund allgemeiner Vorschriften des Bürgerrechts eintreten. Das Wort „besondere" ist also nicht dahin zu verstehen, daß die Verordnung nur die Aufhebung solcher Rechtsfolgen zugelassen habe, die sich von den durch den Verzug eingetretenen allgemeinen Fragen unterscheiden.

Nach dieser Entscheidung des Reichsgerichts fallen also auch die Zinsenforderungen der Abzahlungsgeschäfte unter die Verordnungen und können von den Kriegsteilnehmern für die Zeit des militärischen Dienstes nicht verlangt werden. In diesem Sinne hat auch das Amtsgericht Bochum in einem neuen Urteil vom 10. März 1919 entschieden.

Die Abzahlungsgeschäfte sind also nicht berechtigt, Zinsen für die Zeit der Einziehung zum Heeresdienst zu fordern.

## Hausgemeinschaften.

Zur Behebung der Wohnungsnot ist vom städtischen Wohnungsamt auch die Heranziehung der leerstehenden Villen nach entsprechendem Umbau erwogen worden. Es mußte jedoch von diesen Umbauten abgesehen werden, weil sie der Stadtgemeinde sehr erhebliche, stark belastende Aufwendungen verursachen würden. Die bei den Verhandlungen mit Wohnungsuchenden gemachten Beobachtungen gestatten jedoch die Annahme, daß das gänzlich nutzlose Leerstehen solcher Wohnräume doch behoben werden kann, insbesondere ihre Verwendung zu Wohnzwecken möglich sein dürfte, wenn mehrere zusammenpassende Familien in Form von „Haus-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190828/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gemeinschaftlich derartige Grundstücke ermieten, die Wohnräume unter sich verteilen und den Mietzins entsprechend dieser Verteilung aufbringen würden, während die sonstigen Einrichtungen des Hauses (Wohnräume, Küche, Bad, Klosett, Garten, Waschküche, Gebrauchsraum, Keller, Bodenstube) als solche zur gemeinschaftlichen Benutzung bestehen blieben. In diesem Falle würde die Anpassung des Grundstücks an die Bedürfnisse der Hausgemeinschaft verhältnismäßig geringe Kosten erfordern. Das städtische Wohnungsamt bedarf Unterlagen darüber, ob dieser Weg, dessen weitere Verfolgung ausschließlich von der Bereitwilligkeit und der Anpassungsfähigkeit der Wohnungsuchenden abhängig ist, gangbar und nach der finanziellen Seite hin durchführbar ist. Es fordert deshalb diejenigen, die solche Hausgemeinschaften eingehen würden, auf, sich bei dem städtischen Wohnungsamt (Abt. I, Zivil-Einquartierung), An der Kreuzkirche 5, Zimmer 824, unter Mitteilung von Stand, Alter und Kopfstärke der Familie, der Höhe der anzulegenden Miete und der sonstigen besonderen Wünsche zu melden.

## Diebstähle auf dem Güterbahnhof.

Vor überfüllten Zuhörerbänken fand die schon mehrfach angesetzte Verhandlung gegen zehn Beamte des hiesigen Güterbahnhofes wegen Diebstahls und Hehlerei statt. Angeklagt waren der Marktheifer Kurt Hugo Böhme, Hilfsbremser Bruno Walter Lang, Hilfsweichenwärter Paul August Siebert, Hilfsschirrmeister Ernst Hermann Görlitz, Schirrmeister Ernst Biebrach, Weichenwärter Karl Wilh. Riesold, Weichenwärter Emil Biebrach, Weichenwärter Karl Gottlob Weber, Hilfsweichenwärter Ernst Max Stever und Hilfsweichenwärter Gustav Robert Schmidchen. Nach dem Eröffnungsbeschluß ist ein Teil der Angeklagten, in erster Linie Lang, beschuldigt, in der Zeit vom Januar bis Mai d. J. verschlossene Güterwagen gewaltsam geöffnet und daraus ein Faß Butter, mehrere Fässer Margarine, eine Kiste mit Kognak und eine Kiste mit Wein und Zigarren gestohlen zu haben. Die meisten der Mitangeklagten haben Teile von den gestohlenen Waren an sich gebracht und sind der Hehlerei beschuldigt. Der Hauptangeklagte Lang ist teilweise geständig. Er gibt zu, Butter und Margarine aus Güterwagen gestohlen zu haben, bestreitet aber ganz entschieden, die Wagen geöffnet und die Plomben losgerissen zu haben. Er behauptet, die Wagen seien offen gewesen. Das Faß mit Butter sei ebenfalls offen und schon halb leer gewesen, das müßten schon vorher Diebe in Arbeit gehabt haben. Die Kiste mit dem Wein und den Zigarren will er zwischen den Schienen und die Kiste mit dem Kognak hinter einem Stalle gefunden haben. Stever war geständig, seit November 1918 die Woche mehrmals Kartoffeln in einer Tasche mit nach Hause genommen zu haben, die er in Waggons auf dem Bahnhof gestohlen hatte. Bei den beiden Angeklagten kommt Diebstahl und Beiseiteschaffen von Gegenständen aus amtlicher Verwahrung (§ 133 Strafgesetzbuch), bei allen übrigen Angeklagten aber Hehlerei in Betracht. Sie haben sich teils ein-, teils mehrmals von Lang Butter, Margarine, Kognak, Wein und Zigarren verschafft.

Nach beendeter Beweisaufnahme war die anfangs recht groß angelegte Anklage ziemlich zusammengeschrumpft. Bei dem Angeklagten H. Biebrach blieb nur noch Nahrungsmittelentwendung (§ 370, 4 Str.-G.-B.) übrig, eine Uebertretung, die nur mit Geld oder Haftstrafe bedroht ist. Bedauerlich bleibt allerdings, daß es sich hier um Beamte handelt, die bis zu 30 Jahren makellos ihre Dienste verrichtet haben. Das betonte der Staatsanwalt in seinen Schlußanträgen, indem er ausführte, daß durch derartige Handlungen der früher so tadellose Ruf der Beamtenschaft bedeutend gelitten hätte. Die Eisenbahndiebstähle hätten sich zu einem Krebsschaden des Verkehrslebens entwickelt und es bestände eine förmliche Angst im Publikum, der Eisenbahn Vermögensstücke anzuvertrauen. Er beantragte strengste Bestrafung und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, damit den Angeklagten unmöglich würde, weiter als Beamte zu fungieren. Das Urteil lautete bei Lang wegen Diebstahls in Verbindung mit Vergehen gegen § 133 Str.-G.-B. in fünf Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, Stever wegen der fortgesetzten Kartoffeldiebstähle verbunden mit § 133 zu 1 Monat 2 Wochen Gefängnis; wegen Hehlerei wurden bestraft Böhme (wegen Vorbestraft) mit 7 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust, Siebert mit 5, Riesold mit 3, Görlitz mit 2, E. Biebrach und Weber mit je 1 Monat und Schmidchen mit 6 Wochen Gefängnis. H. Biebrach erhielt 10 M. Strafe oder 2 Tage Haft. Auch in der Urteilsbegründung wurde bedauert, daß das Ansehen der Staatsbeamten durch derartige Prozesse große Einbuße erleide.

**Die „Sommertage"** von Edgar Hahnewald, die wir kürzlich in unserm Blatte abdruckten, sind, durch Anregungen aus Leserkreisen veranlaßt, als Sonderdruck auf gutem Papier in Buchform erschienen. Die einmalige Auflage beträgt 150 Exemplare, die vom Verfasser handschriftlich nummeriert und signiert wurden. Eine zweite Auflage erfolgt nicht. Der Preis, der nur auf Deckung der Herstellungskosten berechnet wurde, beträgt 1 M. für das Exemplar. Diese Ausgabe, die sich besonders als kleines Geschenk eignet, ist in der Buchhandlung und ihren Filialen zu haben.

**Kohlenversorgung durch Selbsthilfe.** Die hier am 18. August gegründete gemeinnützige Genossenschaft: Dresdner Brikettwerke, e. G. m. b. H., plant laut ihrem Wirtschaftssystem den Ankauf von freien Kohlenrohstoffen, die auf chemischem und technischem Wege in ein markenfreies Brikett verarbeitet werden und, wie die Feuerprobe ergeben hat, eine große Heizkraft besitzen. Den Mitgliedern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, ihre geringen Kohlenzuteilungen im Winter erheblich rationell zu verbessern. Der Preis ist als niedrig zu bezeichnen, der bedingte Anteil beträgt 30 M. für das Mitglied. Gönner können auch mehrere Anteile zeichnen. Die Einzahlungen sind zu richten an das Konto der Dresdner Brikettwerke, e. G. m. b. H., bei der Mitteldeutschen Privatbank, Dresden, Waisenhausstraße, und sämtlichen Filialen. Die Eintrittsgelder zur Mitgliedschaft, 1 M., sowie alle Anfragen und Beitrittserklärungen sind an die Geschäftsstelle des Vereins, Rosenstraße 107, zu richten.

**Veränderungen im Eisenbahn-Gütertarifen.** Mit Wirkung vom 1. September werden in den Gütertarifen sämtlicher deutscher Eisenbahnen und somit auch der Sächsischen Staatseisenbahnen wichtige Neuerungen durchgeführt. Wegen der infolge des Krieges und des Friedensvertrages eingetretenen oder bevorstehenden tiefeinschneidenden Aenderungen aller wirtschaftlichen und handelspolitischen Verhältnisse und mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der deutschen Eisenbahnen ist es notwendig geworden, eine Anzahl Ausnahmetarife aufzuheben oder zu ändern. So treten am 1. September u. a. außer Kraft: der Holzausnahmetarif, der Kalktarif, dessen Güter in den Rohstofftarif aufgenommen werden, einige Ausnahmetarife für Steine, die Ausnahmetarife für Eisen und Stahl, für Getreide, Roßhaar, Garne, Baumwollgewebe, Rohkupfer, thüringische, böhmische und Nürnberger Waren, sämtliche Seehafenausnahmetarife, der allgemeine Ausnahmetarif für Düngemittel, sowie die sogenannten Kriegsausnahmetarife. Ferner scheiden einige Güter aus dem Rohstofftarif aus. Beim Brennstofftarif treten die über den Rohstofftarif hinausgehenden Ermäßigungen außer Kraft. Gleichzeitig wird ein neuer Ausnahmetarif für verschiedene Futtermittel der allgemeinen Wagenladungsklasse eingeführt. Näheres ist aus dem Verkehrsanzeiger der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen zu ersehen, der zum Preise von 25 Pf. von der Wirtschaftshauptverwaltung der Staatseisenbahnen, Dresden-N., Löbnitzstraße 12, bezogen werden kann.

**Der Postverkehr nach dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen ist eröffnet.** Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art sowie Zeitungen technischen und wissenschaftlichen Inhalts, ferner Briefsendungen an die in Serbien untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen. Das Gebiet der Postverwaltung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen umfaßt vom ehemaligen Oesterreich: Südsteiermark, ferner bis zur Waffenstillstandslinie: Südkärnten, Krain, Istrien, Dalmatien; vom ehemaligen Ungarn: Kroatien — Slawonien bis zur Waffenstillstandslinie, sowie die Murinsel; Bosnien — Herzegowina; Serbien und Montenegro. — Nach Ungarn, wohin schon seit einiger Zeit Pakete mit Geld und Wertpapieren nicht mit der Post versandt werden konnten, sind bis auf weiteres überhaupt keine Pakete mehr zugelassen. Dahin unterwegs befindliche Pakete werden an die Absender zurückgeleitet.

**Einsicht in die Personalakten.** Das den Beamten durch die Reichsverfassung gesicherte Recht, Einsicht in ihre eigenen Personalakten zu nehmen, bezieht sich auf Personalakten, die vom November 1918 an geführt worden sind. Aeltere Akten vor November 1918 sollen geschlossen werden. Der Vorsitzende des Beamtenausschusses wird jedoch weitere Einsicht in die Personalakten eines Beamten nur soweit nehmen können, als ihm von den in Frage kommenden Beamten dazu die Genehmigung erteilt worden ist.

**Bund der Auslandsdeutschen.** Unter vorstehender Bezeichnung haben sich letzthin alle Vereine und Verbände zu einem Bunde zusammengeschlossen, die während des Krieges ins Leben gerufen wurden, um die Interessen der Einzelgruppen der Auslandsdeutschen zu vertreten. Die Dresdner Ortsgruppe der Vereinigung der „Reichsdeutschen aus Feindesland" bleibt fortbestehen als Ortsgruppe des neuen Bundes. Die Umgestaltung macht jedoch die Neuwahl des gesamten Vorstandes notwendig. Die Neuwahl findet Freitag den 5. September im Gasthaus an der Kunstakademie statt. Morgen Freitag wird im gleichen Lokale zum Zwecke der Wahlvorbereitung eine Versammlung abgehalten. In Anbetracht der Wichtigkeit beider Versammlungen wird um recht rege Beteiligung gebeten.

**Volkshochschule.** Zwei geologische Wanderungen unternimmt Dr. Johannes Süß Sonntag den 7. und Sonntag den 14. September. Die erste geht nach dem Willich. Treffpunkt an der Endstation der Straßenbahn in Kreischa, 8 Uhr 27 Minuten; die zweite führt das Lockwitztal abwärts, und die Teilnehmer kommen 8 Uhr 18 Minuten auf Haltestelle Hummelmühle der Straßenbahn Niedersedlitz—Kreischa zusammen. Karten zum Preise von 50 Pf. in der Geschäftsstelle, Breite Straße 9, 2.

**Naturdenkmal.** An dem Felsen, der den Aussichtsturm der Gastwirtschaft „Hoher Stein" in Vorstadt Plauen trägt und an dem schon immer von berufenen und unberufenen Mineralogen herumgehämmert und von ihm Teile abgeschlagen worden sind, hat jetzt der Landesverein Sächsischer Heimatschutz eine Tafel anbringen lassen, auf der er um Schonung des Felsens bittet. Die Inschrift der Tafel lautet: „Naturdenkmal. Brandungsklippe im einstigen Kreidemeer. Bitte nichts abschlagen. Sächs. Heimatschutz." — Diese Art Bezeichnungstafeln sind nur zu begrüßen, sie weisen auch den Nichtgeologen auf Naturdenkmale seltener Art hin, an denen er sonst achtlos vorübergeht.

**Die diesjährige städtische Pilzausstellung** soll in der zweiten Woche des September, vom 7. bis 14., und für den Fall, daß bis dahin ungünstige Witterung für Pilzbeschaffung eintreten sollte, eine Woche später, also vom 14. bis 21. September, in der Turnhalle der 51. Volksschule, Silbermannstraße 5, stattfinden und an den Sonntagen von 11—1 Uhr und 3—6 Uhr, wochentags von 10—1 Uhr und 3—6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für Erwachsene und 30 Pf. für Kinder bis zu 14 Jahren geöffnet sein. Es darf angenommen werden, daß die Ausstellung, die im vorigen Jahre eine Besucherzahl von über 6000 Personen gehabt hat, bei der großen Wichtigkeit, die der Pilz als Nahrungsmittel für die Allgemeinheit besitzt, auch in diesem Jahre in der Oeffentlichkeit großes Interesse finden wird. Während der Pilzausstellung findet in der Ausstellung selbst auch Pilzberatung statt, und es bietet sich dort Gelegenheit für das Publikum, Pilze zu unentgeltlicher Bestimmung der Tauglichkeit als Nahrungsmittel mitzubringen, was dazu beitragen wird, breite Schichten des Publikums in erwünschter Weise in der Pilzkunde aufzuklären.

**Für den Haushalt.** Von den Nährmittelkarten werden in Stadt Dresden vom 5. September an weiter beliefert die Abschnitte 18 der gelben Karte A mit 1 Pfund Kindergerstenmehl und 150 Gramm Puddingpulver, der roten Karte B mit ¼ Pfund Teigwaren und 150 Gramm Puddingpulver, der grünen Karte C mit ¼ Pfund Hülsenfrüchten und ¼ Pfund Graupen (geschrotene oder ungeschrotene), der blauen Karte D mit ¼ Pfund Kartoffelstärkemehl. Anmeldung am 28. oder 29. August.

**Zirkus Corvalani** ist auf die Reise gegangen. Im hiesigen Zirkusbau gibt nun Herrnfeld mit seinem Ensemble außer dem Waldidyll Nur nicht schießen! noch einen Einakter Die letzte Ehre. Auch in diesem Stück zeigt sich Herrnfeld noch nicht in der Blüte seiner Kunst, zwerchfellerschütternde Komik zu geben. Das Stück ist im simplen, handgreiflichen Stile alter Bilderbogen um einen greisen Diener herumgeschrieben, den Anton Herrnfeld zum Träger seines drastischen Humors macht. Neben derbem Spaß gibt es viele, ebenso übertriebene Tränen. Auf diesem unvermittelten Gegensatz sind Stück und Spiel absichtlich eingestellt. Aber es streift doch schon zu nahe an Probleme, die man von Herrnfeld nicht selbst wissen will und die er selbst auch gar nicht lösen will. Es gibt noch zu wenig von Herrnfelds persönlichster Kunst, Unsinn um des Unsinns willen, Komik um der Komik willen zu geben und so ein volles Haus zwei Stunden lang zum Lachen zu zwingen. Vielleicht wollte sich Herrnfeld erst an sein Publikum heranfühlen, aber nun darf er es schon wagen, den echtesten Herrnfeld zu geben. — Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen statt wie bisher um 7 jetzt um 7½ Uhr beginnen, die Sonntagsnachmittagsvorstellungen statt um 5 um 4½ Uhr.

**Einwohnerwehrpatrouillen** machten in der Nacht vom 22. zum 23. August in Vorstadt Strehlen einen Kartoffeldieb und einen Obstdieb dingfest.

**Vermischte Nachrichten.** Die 5-Pfennig-Marke verschwindet jetzt endgültig aus dem Verkehr. Das jetzt von der Nationalversammlung in dritter Fassung beschlossene Gesetz über die Postgebühren hat die Reichsabgabe mit ihren Ausnahmen ganz beseitigt, so daß also auch Zeitungen, Zeitschriften usw. mit 5 Pfennig frankiert werden müssen. Außer der 5-Pfennig-Marke fällt auch die 7½-Pfennig-Marke weg. Für die Uebergangszeit wird die 2-Pfennig-Marke allerdings noch notwendig sein. Später werden auch diese und schließlich auch die 2½-Pfennig-Marken wegfallen. — Die Beisetzung des am Sonnabend in Bühlau durch die Kugel eines Irrsinnigen aus dem Leben gerufenen Kantors Schindler fand am Mittwoch unter starker Beteiligung von Behörden, Einwohnerschaft und Schuljugend statt. — In Radeberg ist es gelungen, den Altarteppichdieb in der Person eines vielfach vorbestraften Handwerksburschen zu ermitteln. Der Täter hatte den Teppich an einen Handelsmann verkauft. Ferner wurde ein 16 Jahre alter Fürsorgezögling als Wäschedieb entlarvt.

## Aus dem Dresdner Parteileben.

**Bezirk Kaditz, Trachau und Umg.** Morgen Freitag, abends 8 Uhr, im Feldschlößchen Mitgliederversammlung. Genosse Nahmann spricht über die neue Reichsverfassung. Es ist Pflicht unsrer Mitglieder, daß sie sich mit den wichtigsten Bestimmungen der neuen Reichsverfassung vertraut machen, daher ist zahlreicher Besuch der Versammlung zu empfehlen.

## Das sächsische Amtsblattwesen.

Im Ministerium des Innern fand am Mittwoch mittag unter Vorsitz des Ministers Uhlig und des Geheimen Rats Dr. Schmitt eine Konferenz der Amtsblattvertreter von Sachsen statt, zu der auch andre Interessenten hinzugezogen waren.

Die Neuregelung ist eine weitere Folge des von der Volkskammer angenommenen Antrags Arzt und Genossen, in der beschlossen wurde, die amtlichen Bekanntmachungen auch in den sozialistischen Blättern zu veröffentlichen. Die Konferenz diskutierte über drei verschiedene Vorschläge.

1. den des Ministeriums des Innern, wonach alle Bekanntmachungen allen Blättern gleichmäßig zugehen sollen,

2. die des Justizministeriums, das vorgeschlagen hatte, in allen Amtsbezirken die amtlichen Mitteilungen gesondert drucken und sie den Zeitungen beilegen zu lassen, damit sie so eine recht weite Verbreitung bekämen.

Ferner wurde über die Art gesprochen, in der die Stadt Limbach die Frage geregelt hat. Dort hat man auf Stadtkosten resp. auf Unkosten der umliegenden Gemeinden ein zweiseitiges amtliches Mitteilungsblatt geschaffen, das unentgeltlich in sämtliche 8500 Haushaltungen verbreitet wird. Die Kosten werden durch Inserate aufgebracht. Gegen diesen Weg wandten sich die übrigen Amtsblätter, weil den Druck der Mitteilungen nicht der dortige Amtsblattdrucker bekommen hat und weil man das Gerücht verbreitet hat, das Blättchen solle nach und nach ein Kommunistenblatt werden.

Herr Semmler, Limbach, und Bürgermeister Kretzschmar wiesen jedoch an vielen Argumenten nach, daß dieser eingeschlagene Weg der einzig gangbare sei, um diese ungemein weitverzweigte Frage glücklich zu lösen. Beide wiesen auch die Verdächtigung, als sei die Gründung dort aus politischen Gründen geschehen, energisch zurück.

Erfreulich war, daß das bisherige Amtsblattwesen von keinem einzigen der zahlreichen Diskussionsredner verteidigt wurde. Im Gegenteil, Herr Steinsdorff, Zittau, vom Verein der Zeitungsverleger, unterstrich ausdrücklich, daß unter der früheren Regierung die Amtsblätter nichts gewesen seien als Werkzeuge und Instrumente der Regierung, die tanzen mußten, wie oben gepfiffen wurde. Das habe glücklicherweise in der Republik aufgehört. Im übrigen sprachen sich fast sämtliche Redner für den Vorschlag des Ministeriums des Innern aus, dessen Durchführung man nach verschiedenen Abänderungen allgemein wünschte. Herr Bohnhage aus Werdau schlug wegen der bei Verwirklichung dieses Vorschlags erforderlichen hohen Kosten vor, die amtlichen Inserate erheblich zusammenzudrängen, jede Raumverschwendung und jede überflüssige Bekanntmachung zu vermeiden und außerdem die Inserate nach Buchstaben zu bezahlen, etwa 0,80 Pf. pro Buchstabe. Infolge der verschiedenen Angriffe auf Limbach wies Semmler, Limbach, noch darauf hin, daß man dort das Blatt auch deshalb begründet habe, weil man den Arbeitern nicht habe zumuten wollen, wegen der amtlichen Bekanntmachungen ein ihnen feindlich gesinntes Blatt zu lesen. Man habe zwar als Sozialisten die Macht gehabt, einfach zu beschließen, wie man es früher getan: alle Bekanntmachungen werden nur in sozialdemokratischen Blättern veröffentlicht. Aber das habe man den Nichtsozialisten eben nicht antun wollen, obwohl es den Sozialisten jahrzehntelang angetan worden sei.

Zum Schluß erklärte der Referent Geh. Regierungsrat v. Nostitz-Wallwitz, daß, wie vorauszusehen, eine Einigkeit nicht erzielt worden sei. Er habe jedoch den Eindruck gewonnen, daß man allerseits den Vorschlag des Ministeriums des Innern unter entsprechenden Abänderungen als durchführbar halte. Denjenigen Orten, die diese Frage nach dem Muster von Limbach lösen wollten, wolle und dürfe man das nicht verbieten, dafür hätten wir ja die Selbstverwaltung. Man müsse eben sehen, ob derartige Blätter auch lebensfähig seien. Er schlug vor, die Frage gemeinsam mit den Fachleuten weiterhin zu verfolgen, und zwar unter Hinzuziehung des Finanzministeriums und der Staatskanzlei. Der Referent machte den Vorschlag, der Regierung eine kleine Kommission beizugeben, die bestehen solle aus den Herren Bode, Grimma (Vorsitzender des Vereins sächs. Zeitungsverleger), Steinsdorff, Zittau, Bohnhage, Werdau, und Eichstedt, Auerbach. Die künftige Regelung der Frage wird aller Voraussicht nach nicht mehr das Ministerium des Innern, sondern die Staatskanzlei erledigen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, Briesnitz.

Täglich Tymians Thalia Theater
Fernsprecher 14680 — Görlitzer Str. 1 — Anfang 7½ Uhr — Linien 5 u. 7 — Görlitzer Str. 1
Sonntags 3½ und 7½ Uhr.
Vorverkaufskasse Wochentags u. Sonntags nachm. geöffnet.

Kasten- u. Leiterw. 1—8 Str. Tragkr., gute Schmiede- und Stellmacherarbeit. Ganz solide Sache. Klappsportwagen Kinderwagen billig zu verk. H. Dittrich Dresden-N., Pillnitzer Str. 3, p. Größtes Spezialhaus dieser Art.

Gas-Kocher Heizöfen Plätten alle Arten noch lieferbar. Lampen für Gas, Elektr. u. Spiritus in schön. Ausw. bel. preisw. Otto Graichen Trompeterstraße 15 Zentraltheater-Passage.

Plüschsofa Ausziehtisch, Stühle Reformbettstellen verkauft billigst Jaffe, Marschnerstraße Nr. 34. [b 9658

Albert Walther gr. Brüderg. 20 Jacobstraße 21 STEMPEL Stempelfarben und -Kissen Petschafte, Türschilder Stempelmaschinen

Heute am 28. und 29. August jeden Posten Spiralbohrer Lenne, Viktoriastr. 13, 2. Et. Sprechzeit von 3—7 Uhr.

Militärstiefel zu kauf. gesucht. Angeb. Frühlingstr. 11, 3. [m 8

In Emaille-Kochgeschirre Friedens-Qualität zu billigsten Preisen in großer Auswahl Donath Dippoldiswald, Platz 2 Ecke Am See. [f 180

Rasierapparat mit gebogener Klinge, fein vernickelt, in tadelloser Ausführung M. 4.50 versendet E. Schnig, Dresden, Bes. Dresdn. Waldheimstr. [b 9655

Haarnetze echt Haar, für Wiederverkäufer große, tiefe 10/26 Dauben 3 Dtzd. 90 Pf. 12 Dtzd. 114 M. größte 40/46 Stirnmaß 3 Dtzd. 3.60 M. 12 Dtzd. 96 M. Schunke, Waisenbrücker Str. 62, 2. [b 9676

Herren- Damen- Räder M. 95, M. 150, M. 180, M. 200—300 M. zu verkaufen Dresden-Neust., Oppellstr. 19, 1. Hof. (Rein-Ind.)

Nähmaschine verkauft Engelhardstraße 12, 1. [b 9690

Sch. Wohnzimm. m. gut Garnit. Küchen- und Kübenschr. 110 M. Garnit. Kleiderschr. 90 M. Kücheneinrichtung, Waschtisch, 30 M. sehr gute Auflegematr. Kommode Pirnerstraße 17. [b 9685

Küche, modern kompl. M. 385.— [b 9686 Jaffe, Marschnerstraße Nr. 34.

Wettermäntel, schwarz u. farb. Röcke, Kleider, Kostüme, sehr preiswert Neuenhaus, Galeriestr. 2, 1. [b 9101

Kinderwagen mit Gummi, Wandbettge zu verk. Silbermannstraße 22, 1. Etage. [m 8

Felle aller Art kauft, färbt und kauft Hofdrogerie L. [b 9688

# Leben · Wissen · Kunst

## Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl A. Meder.

Hardt setzte sich auf seinen gewohnten Platz am Fenster, richtete um sich her das alte Gerümpel, Kisten und Schachteln hoch, wie er es gern hatte, und zog das Brot hervor, das ihm Kinder in der Schule geschenkt hatten. Es war nicht viel.

Die Sonne sandte einen Streifen Licht und Wärme zum Fenster herein und nahm auch seinen Kopf in ihre Liebkosung. Es wurde ihm warm und er zuckte auf die Seite.

Das Verlangen nach Freiheit, das ihn wie im Sturm hierher getrieben hatte, das wie eine lodernde Flamme in seinem Herzen brannte, so lange er noch nicht auf eigenen Wegen schritt — jetzt war es zum dürftigsten Blaßius, zu einem kleinen Zuckelämmchen geworden.

Der Hunger nagte wie wild geworden in seinem Bauch herum. Leute aufzusuchen, um sich was zu essen schenken zu lassen, getraute er sich nicht. Im Hinterhaus hätte er auch nichts bekommen können, da war niemand daheim; er hätte ins Vorderhaus gehen müssen, aber die Leute kannte er nur halb, er mochte auch nichts von ihnen haben.

Wer wohnte denn da? Da war die alte Strunkel mit ihrem Papagei und den Meerschweinchen. Sie sah aus wie die Hexe in der Jahrmarktsbude und roch nach Tee und Schnaps. Dann war der geifernde Alte, der immer nur im Schlafrock herumlief, weil er keine Hosen anhatte, dem beständig, wenn er rauchte, aus einer Zahnlücke der Speichel zum Munde herauslief — von dem wollte er auch nichts. Und die frommen Jungfern, die daneben wohnten, hätten ihm vielleicht statt was zu essen kleine Kirchenzettel mit Gesangbuchversen gegeben, wie er es von früher her kannte.

Vielleicht fand er in der Kammer was Gescheites zu lesen? Er durchsuchte Kisten und Schachteln, stöberte überall herum, fand aber nichts. Gelangweilt setzte er sich wieder auf seinen Platz. Vor ihm lag sein Musikinstrument. Er ließ es liegen. Wenn es Brot wäre! Bloß so groß und bloß so dick brauchte es zu sein wie die Flöte, und auch so hart durfte es sein.

Die Mäuse kamen. Eine nach der andern steckte ihre kluge Spitznase hervor und blinzelte neugierig den Jungen an, als wollten sie, was denn heute hier los sei, erfragen.

Alexander aber hatte keinen Sinn für sie, mit denen er sich früher stundenlang vortrefflich unterhalten hatte. Im Zorn griff er nach einer grünen Flasche, die neben ihm lag, und warf sie in die Ecke. Zu Tode erschrocken stoben die Tiere auseinander und trugen sich erst auf Umwegen in ihr Mauseloch zurück. Ob der Junge, der ihnen früher die wohlschmeckenden Brotstückchen gegeben hatte, plötzlich verrückt geworden ist?

Das kümmerte ihn nicht. Alles war ihm einerlei.

Gleichgültig erhob er sich und schob seinen Kopf durch das Bodenfenster in die Freiheit hinaus, die er so sehr herbeigesehnt hatte. Er sah nichts als schwarze Dächer und rauchende Kamine, Telegraphendrähte und ein Stück weiter draußen einen Schlotfeger, der einen Strick aus dem Schornstein zog.

Eine Taube setzte sich auf die Dachkante, machte ein paar Schritte und nickte mit dem Kopf dazu. Er spuckte danach, traf sie aber nicht; da flog sie weg.

Droben am Himmelsblau segelten die Wolken. Er sah sie zusammenschwimmen und auseinanderfließen und zuletzt ganz vergehen. Manch eine ward von der großen aufgefressen. Die großen kriegten dicke Bäuche davon, daß sie die andern verschluckten. Ach, er hätte auch gern etwas in seinen Bauch hinuntergeschluckt.

Und die Mutter kam nicht. —

Wenn er nur wüßte, wie spät es ist! Die Zeit nach dem Stand der Sonne zu erraten, wie es Indianer und Trapper tun, wovon er in Büchern gelesen, verstand er nicht.

Da trug ihm der Wind drei Glockenschläge zu. Die kamen von der Uhr am alten Weiber-Hospital.

Dreivierteil! sagte er. Aber dreivierteil was? Eine Viertelstunde später gab die Glocke vier helle und drei dunkle Schläge. Drei Uhr war's, jetzt wußte er: die Mittagsstunde ist längst vorbei. Wenn er vorn gewohnt, so hätte er das Getrappel der Arbeiter auf der Straße gehört; aber im Hinterhause ist es still.

Ist die Mutter daheim gewesen und hatte er sie nur nicht gehört? Seinem wachsamen Ohr wäre das nicht entgangen.

Mit einemmal ward es ihm klar: die Mutter ist nicht gekommen! Was wollte sie auch daheim? Essen kochen? Dazu hatte sie mittags keine Zeit. Und sonst war niemand und nichts zu Hause, was ihr den Weg wert gemacht hätte. Wird sie dann aber heute abend gleich — —

Alex, paß auf!

Er zuckte zusammen. Hatte ihm das jemand ins Ohr geschrien?

Alexander, paß auf!

Er war allein. Sein Herz wollte stille stehen. Draußen auf dem Boden war Geräusch.

Während er den Kopf zum Fenster hinausgesteckt hatte, war es daher gekommen.

Blaß vor Schreck, ängstlich vor Verwirrung, sprang er vom Fenster zurück. Entschlossen stellte er sich vor die Türe.

Ob man zu ihm will?

Mögen sie! Er hatte ein Stück eines alten Spulrades gepackt und hielt es fest in der Faust, bereit, seinen Mann zu stellen.

Das Geräusch kam näher. Stimmen und Schritte. Jetzt war des Alten Stimme deutlich erkennbar, des Alten mit der Zahnlücke aus dem Vorderhaus.

„Sagte ich's nicht," erlauschte der Knabe, „sagte ich's nicht: der Hardtjunge —" Weiter konnte er nichts verstehen. Der Alte buffete zu seinen Worten, daß sein Reden grauslich war.

„Ich sag's Ihnen ja," fing der alte Mann von vorne an, „der Hardtjunge! Das ist nun ganz ein schlechter. Aus dem wird mal nichts. Ganz zu schweigen von seinen Unarten — aber eins muß ich Ihnen erzählen (die Gruppe schien stehen geblieben zu sein, wie dem Knaben dünkte): Da ist der Hildebrand — Hildebrand ist mein kleiner Köter; ich hab ihn so genannt, weil ihn mir meine Frau selig einmal zum Geburtstag geschenkt hat, und meine Frau war eine geborene Hildebrand — also: Dieser kleine Hund kommt mir mal mit langgestreckter Zunge in die Stube gerannt und verkriecht sich schnurstracks unters Kanapee. Nonu! denk ich und sag: Komm, Hildebrandchen, komm! Nach langem Zureden kommt er hervorgekrochen und — denken Sie sich, Herr — ich kann Ihnen Namen nicht merken, doch das tut nichts zur Sache jetzt, denk ich — denken Sie sich: hat ihm der gottverdammte Bengel von einem Hardtjungen zwei Radieschen an den Schwanzstummel gebunden. Es war eben gerade zur Radieschenzeit und just auch die Zeit, wo die Hunde gern spazieren gehn. — Nu, ich hab mir den Jungen selbigesmal gehörig vorgenommen. So," er schnaufte sich, „das wollt ich Ihnen nur sagen, um damit Sie wissen, was an dem Kerle dran ist." —

Ein schneller Schritt, der die Treppe heraufkam, brach die Erzählung des Alten ab und ließ ihn sagen: „Da kommt der Herr Schutzmann wieder. Nu, haben Sie was gefunden, Herr Schutzmann? Nicht? Sagt ich's nicht, der ist oben in der Kammer! Eben hab ich den Herren hier das von Hildebrand und den Radieschen erzählt. Wenn es Sie interessieren sollte —"

„Nein, lassen Sie nur!" winkte der Schutzmann ab. „Wo ist die Kammer?"

„Na, dann eben nicht — ich dachte gerade, das wäre ein Fall, der die Gesetze interessiert —"

Wau! sagte der Hund Hildebrand, der auch mit auf dem Kammerboden war.

„Also die Kammer." Der Alte legte eine Sekunde lang den Zeigefinger an die Nase und überlegte. „Sie ist, wenn mich nicht alles trügt — ich rech'n mir's nach den Fenstern aus — die dritte von hinten hergezählt, die vierte von vorne aus; da hätten wir also demnach die Mitte. Eins, zwei, drei, vier: hier, vier, wenn ich bitten darf."

Der Knabe war gefaßt. Sein Stück Spulrad aber hatte er wieder in die Ecke gelehnt. Mit einem Schutzmann anzubinden, schien ihm aussichtslos.

Er wird geholt und wieder in die verhaßte Anstalt gebracht werden. Sehr einfach. Rettung gab es nicht, und töricht wäre es, wenn er sich da noch zur Wehr setzen wollte.

So überlegte er. Er war zum Umsinken matt. Er öffnete die Türe und trat aus der Kammer.

„Ich geh mit!" sagte er zu den drei Männern, die im Halbdunkel standen, unter denen er auf den ersten Blick den Aufseher Springer erkannte.

Sie waren sichtlich überrascht, als sie plötzlich den Jungen so entschlossen heraustreten sahen.

„So, willst du mitgehen, Ausreißer?" höhnte der Aufseher, „das ist nett von dir."

Der alte Mann aus dem Vorderhaus fragte, ob er sich noch des Hildebrands erinnere usw. und ob er sich nicht schäme, seiner Mutter solch Herzeleid zu machen?

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchberger Kirchenreform.

Zu den Ausführungen in unsrer Nummer vom 22. August über die Frage Kirchenaustritt oder Kircheneintritt? nimmt Genosse Fischer, Sebnitz, zu folgenden Ausführungen das Wort: Mit den Begriffen Kirche und Religion wird verwirrend und verbrechend vielfach Unfug getrieben. Religion ist die gefühlsmäßige Ueberzeugung unsrer Verbundenheit mit einem Größeren, Stärkeren, Tieferen. Je heftiger die Nöte des Lebens den Menschen bedrängen, je mehr sein Leben in der Tretmühle des Alltags innerlich verarmt, desto stärker wird sein Bedürfnis nach innerer Mittellung und Beruhigung, nach jener Verbundenheit mit einem zuverlässig-stetigen höheren Dasein. „Not lehrt beten," sagt das Sprichwort. Vereinsamte, zerrissene, erschöpfte Gemüter, durch Trommelfeuer oder wahnsinnige Schmerzen zermürbte Krieger, sterbende Menschen, Leidtragende eines Begräbnisses, enttäuschte Idealisten, innerlich zusammengebrochene Fanatiker oder auch Verbrecher — sie sind meistens die Träger stärkster religiöser Bedürfnisse, tiefster seelischer Zerknirschung. Solchen und ähnlichen mag vor 1900 Jahren der morgenländische Zimmermannssohn, selbst ein Bedrängter und Verfolgter, in seiner heißen Menschenliebe zugerufen haben: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken". Aber 800 Jahre später begriff eine herrschende Gesellschaft, daß das Christentum ein vortreffliches Mittel sei, um aus der seelischen Mühsal und Beladenheit der am Leben Leidenden Gewinn zu schlagen, und man schuf eine staatlich geförderte Organisation, um diese Möglichkeiten weiter auszubauen und nach Kräften auszubeuten. Die christliche Kirche begnügte sich nicht damit, die Mühseligen und Beladenen im Sinne ihres Stifters zu erquicken; ihr war es vor allem darum zu tun, das Absatzgebiet ihrer Heilsgüter nach Kräften zu erweitern, und es hat kaum jemals einen gefährlicheren Imperialismus gegeben als den geistlichen von Rom. Mit Sendboten und Organisatoren hat man da die körperlich und seelisch urwüchsig gesunden germanischen Völker bearbeitet und mürbe gemacht für eine Erlösung, die sie nicht brauchten. Wer sich aber trotzdem nicht als verfluchten und verdammten Sünder bekennen wollte, wer den mannbaren und tapferen Kampf für sein Recht der kriechenden Demut und Gnadenbettelei vorzog, dem machte man mit Inquisition und Halsgericht, mit Folterkammer und Scheiterhaufen, mit Krieg und Brand, mit Schmähung und Verfolgung, mit wirtschaftlichem Boykott und gesellschaftlicher Unmöglichkeit, mit gehässigem Klatsch und moralischer Verdächtigung klar, wie Mühselige und Beladene zu erquicken seien. Ums Jahr 1000 noch haben niederdeutsche Stämme ihrem altgermanischen gesunden Naturglauben in den düstren Wäldern Norddeutschlands die Treue bewahrt und den geistlichen Schleichhändlern Roms geflucht, bis schließlich doch auch ihre Nachfahren der christlichen Infektion erlagen. Und daran hat leider auch Luther nichts mehr geändert. Und nun glaubt der Genosse Pastor Starke in Kirchberg, die christliche Kirche aus den Angeln zu heben, nachdem sie 1900 Jahre versagt hat?

Worauf es uns aber noch ganz besonders ankommen muß, das ist dies: Was hat der Sozialismus mit dem Christentum zu schaffen? In den Ausführungen (vom 22. August) las man am Ende, daß die christliche Lehre „in ihren Idealen des Glaubens und der Liebe aufs engste mit dem Sozialismus verknüpft" sei. In den Idealen der Liebe — ja; denn sie bilden die innere Grundlage und Triebkraft unsrer Moral. Aber diese Moral ist im großen und ganzen eine allgemein menschliche und durchaus keine ausschließlich christliche, in den Lehren des indischen Buddha wie auch zum Teil bei den altpersischen Zarathustra und griechischen und ägyptischen Weltweisen und umgekehrt sind die christlichen Völker und Staaten des Abendlandes durchaus den Beweis schuldig geblieben, daß sie mit ihren kapitalistischen und militaristischen Gelüsten und Verbrechen moralisch höher ständen als irgend ein unchristliches Volk der alten Kulturwelt. Wo aber die christliche Moral über das allgemein Menschliche hinausgeht in ihrer altruistischen Ueberspannung: „So dir jemand einen Streich gibt auf den einen Backen, so halt ihm den andern auch dar" — da wird es fast nie befolgt, und hat in einzelnen Fällen höchstens dazu beigetragen, vertrauliche Idealisten oder blind Volksmassen der Ausbeutung weniger christlich Denkender zu überliefern. Hier gilt wohl mit Recht, was unser alter Vorkämpfer August Bebel in seiner Broschüre Christentum und Sozialismus (Buchhandlung Vorwärts, Berlin) niederschrieb: „Das Gute, das während der Herrschaft des Christentums entstand, gehört ihm nicht, und das viele Ueble und Schlimme, das es gebracht hat, das wollen wir nicht; das ist mit zwei Worten unser Standpunkt."

Der neue Glaube sollte uns erwachsen mit lodernder Glut und freudigem Bekennen, der Glaube brüderlicher Verbundenheit im gemeinsamen Kampfe für persönlichen Eigenwert und sozialistisches Menschentum, der Glaube, der sich mit stolzem Bewußtsein des hehren sittlichen Zieles erfreut und in leuchtender Kraft seine Erfüllung in sich selbst trägt: Ein Funke zu sein des Weltgeistes, der, aus dem Ringen der Natur mit sich selbst geboren, weiter wirken will in allen und für alle!

Darum laßt uns den Tempel unsrer sozialistischen Ueberzeugung rein halten und den morschen Bau der Kirche meiden lernen! Sollen wir unsre Kräfte, die wir so überaus notwendig brauchen, noch an einer Sache vergeuden, die 1900 Jahre lang von der Glut eines Menschenopfers gezehrt hat und nun frischen Blutes bedarf, um lebensfähig zu bleiben? Nein! Den Kernpunkt ihrer Lehre kann die Kirche, wie sie ist, niemals aufgeben — sie müßte denn alle ihre vergangenen Größen und Ueberlieferungen samt der Bibel fahren lassen. Die Arbeiterschaft aber hat selbst von einer modernisierten Kirche kaum noch Wesentliches zu erwarten. Was sie zu des Leibes und Lebens Notdurft braucht, das muß sie sich selbst erkämpfen, und was ihr zur seelischen Gesundung nottut, muß und wird in ihren eigenen Reihen erglühen. Wohl gilt das Sprüchlein: „Die Kritik allein tut's nicht, sondern die positive Mitarbeit." Aber man soll uns damit nicht ins Uferlose führen.

## Theater.

**Opernhaus.** Puccinis Bohème nimmt mit ihrem süßen welschen Melodienschmelz so recht alle Sinne der Zuhörer gefangen, noch dazu, wenn so vollendete Gesangsinterpreten die Hauptrollen innehaben. Elisabeth Rethberg, die eben im Rienzi mit einer fast heroischen Stimmfülle aufgefallen war, hat nun auch eine seelenvoll zarte Mimi mit überwältigendem Klangzauber uns geschenkt. Bis ins Feinste in allen musikalischen Linien ausgefeilt und bis in die letzte Höhenlage modulationsfähig ansprechend, trug sie als echte Partnerin von Pattiernas Bel-canto den Haupterfolg des Abends davon, wenn man auch hätte vorher orakeln wollen, daß ihr gesundgradliniges Wesen auf der Bühne sie mehr zur bürgerlichen Putzmacherin als zur schwindsüchtigen Geliebten prädestinieren würde. Als flotte Musette bot Frau Merrem-Nikisch ein charakteristisches Bild von sanguinischer und liebenswürdiger Art, und an Stelle von Plaschkes gemütvollem, etwas schwerblütigen Maler Marcell unterstrich Waldemar Staegemann den gallischen Einschlag, zugleich einen Zug von Selbstironisierung einflechtend. Kutzschbach hielt das Ganze mit seiner oft gerühmten Kraft zusammen.

## Dresdner Kalender.

**Albert-Theater.** Morgen abend 7½ Uhr zum ersten Male: Einen Jux will er sich machen. Spielleitung: Dr. Schreiber. Die Inszenierung geht im Stil und im Kostüm auf die Entstehungszeit des Werkes zurück. Kapellmeister Karl Sommer schrieb eine neue Musik für die Posse. Den Weinberl spielt und singt Gustav Rothe.

**Zentral-Theater.** Für die kommende Operettenspielzeit wurden die Damen Tina Frohn und Josephine Ritzinger sowie die Herren Oskar Aignet, Spielleiter Karl Blumau, Artur Klaproth, Kapellmeister Fritz Kehner, Rudolf Kurt, Otto Marks und Hanns Waschatko wieder verpflichtet. Neu eintreten die Damen Gretel Finkler vom Stadttheater in Aachen, Käte Mann vom Palasttheater in Berlin; ferner die Herren Erwin Bilkovic vom Nationaltheater in Agram und Kapellmeister Ernst Schickelang vom Stadttheater in Jena.

**Residenz-Theater.** Sonntag nachmittag zu ermäßigten Preisen: Die Försterchristel; Sonntag abend: Hanni geht tanzen, mit Fräulein Ida Bandé als Gast. Diese Operette bleibt bis mit Dienstag auf dem Spielplan. Mittwoch den 3. September ist die Erstaufführung der Operette Jungfer Sonnenschein von Bernhard Buchbinder, Musik von Georg Jarnow, mit Fräulein Ida Bandé in der Partie der Toni als Gast.

## Sportkartell.

**Die geplante Revolutionsfeier des Sportkartells am 9. November kann nach dem Beschluß des Kartells für Sport und Körperpflege vom 25. August wegen ungenügender Unterstützung und technischer Schwierigkeiten nicht stattfinden. Auf Antrag findet am 1. Mai ein Volksfest im Rahmen einer künstlerischen Veranstaltung statt, wozu auch die Sänger ihre Zusage erteilt haben. Wir bitten alle Sportvereine, hierzu Stellung zu nehmen und ihre Vertreter zu der am 1. September, abends 7½ Uhr, stattfindenden Sitzung ins Volkshaus zu senden.**

**Arbeiter-Turn- und -Sportbund.** 4. Gruppe. Die Geräte für Sonntag müssen bis Sonnabend 7 Uhr auf dem Festplatze abgeliefert sein, da sonst die Verantwortung für ordentliche Unterkunft abgelehnt wird. Sämtliche Ordner sollen pünktlich 12 Uhr auf dem Festplatze sein. — 8. Gruppe. Sonnabend und Sonntag: Gruppenturnfest in Döhlen, Schachtstraße. Erscheint in Massen! — 2. Gruppe. Am Sonntag müssen die Vereine spätestens 1½ Uhr auf der Schützenwiese in Köpschenbroda einmarschiert sein. Die über Dresden kommenden Vereine benutzen den Zug 11,42 Uhr ab Dresden-N. bis Weintraube. Daselbst Stellen zum Festzug. Trommler- und Pfeiferkorps sind mitzubringen. Jeder Verein hat einen Ordner zu stellen.

**Arbeiter-Radfahrer.** Sonntag 31. August Bezirksausfahrt nach Weesenstein. Abfahrt früh 6 Uhr von der Ausstellung. Einkehrstelle Gasthof Weesenstein. Rückfahrt 11 Uhr. Hin und zurück 42 Kilometer. — Abteilung Altstadt: Donnerstag 4. September Versammlung im Volkshaus. — Abteilung Cotta: Mittwoch 3. September Versammlung im Goldenen Anker. — Abteilung Raditz: Sonnabend 6. September Versammlung im Feldschlößchen. — Abteilung Löbtau: Freitag 5. September Versammlung im Bürgergarten. — Abteilung Neustadt: Mittwoch 3. September Versammlung in der Goldenen Sonne. — Abteilung Striesen-Johannstadt: Dienstag 2. September Versammlung in der Deutschen Eiche.

## Kleine Mitteilungen.

Die Arbeitersportbewegung marschiert. Sämtliche Arbeitersportverbände können über große Fortschritte in ihrer Entwicklung berichten. Besonders groß ist die Zunahme des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, der an 600 neue Vereine gewonnen und seinen Bestand an Vereinen und Mitgliedern gegen 1914 weit überschritten hat. Auch die Arbeiter-Radfahrer, Wassersportler und Athleten können über gute Fortschritte berichten, ebenso befindet sich der Arbeiter-Samariterbund in erfreulicher Aufwärtsbewegung. Zugleich mit dem Wiederaufbau vollzieht sich eine Verschmelzung bisher abseitsstehender Verbände und Vereine mit den Zentralverbänden. Der Gedanke des Einheitsbundes marschiert ebenfalls und es erscheint schon jetzt sicher, daß die Verschmelzung aller Bundbände in naher Zeit gutgeheißen kommt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190828/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Nährmittel-Verteilung.

§ 1. Von den für die Stadt Dresden auf die Zeit vom 1. bis 30. August 1919 ausgegebenen Nährmittelkarten werden weiter beliefert:

a) Abschnitt 18 der gelben Nährmittelkarte A mit 1 Pfund Kindergerstenmehl und 150 Gramm Puddingpulver;
b) Abschnitt 18 der roten Nährmittelkarte B mit ½ Pfund Teigwaren und 150 Gramm Puddingpulver;
c) Abschnitt 18 der grünen Nährmittelkarte C mit ½ Pfund Hülsenfrüchten und ½ Pfund Graupen (geschrotene und angeschrotene);
d) Abschnitt 18 der blauen Nährmittelkarte D mit ½ Pfund Kartoffelstärkemehl.

§ 2. Die Abschnitte sind in einem Kleinhandelsgeschäft am 26. oder 29. August 1919 anzumelden und vom Geschäftsinhaber in der bisherigen Weise auszurechnen und verpackt der zuständigen Meldestelle am 30. August oder 1. September 1919 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 3. Als Meldestellen sind eingerichtet:

1. für Abschnitt 18 der gelben und roten Nährmittelkarten A und B
a) für die Großbetriebe des Kleinhandels, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden und die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Produktenhändler in Dresden:
die wiederholt bekanntgegebenen Stellen.
b) im Übrigen die Firmen:

| | |
|---|---|
| Helm Jumpe, Johannstr. 2 | G. Bretschneider, Schreibergasse 18 |
| M. Hennig & Co., Pirna-Allee 29 | Hugo Schönberg, Weißeritzstraße 50 |
| Max Leipert, Förstereistr. 19 | Bruno A. Hoffmann Nachf., Wintergartenstraße 22 |
| Merbitz & Mechler, Dresdenstraße 11 | |
| Wolf Schreiber, Kirchstr. 10 | |

2. für Abschnitt 18 der grünen und blauen Nährmittelkarten C und D
für Geschäftsinhaber in Dresden-Altstadt:
die Firma Wachs & Flöhner, Wallgäßchen 4.
für Geschäftsinhaber in Dresden-Neustadt:
die Firmen Nossack & Baldamus, Kleine Packhofstr. 3, Pramann & Co., Königsbrücker Straße 5.

§ 4. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 5. September 1919 erfolgen.

§ 5. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 77 Pf. für 1-Pfund-Paket, 40 Pf. für ½-Pfund-Paket Kindergerstenmehl, 69 Pf. für 150 Gramm Puddingpulver, bei Teigwaren für Wasserware aus 80proz. Mehl 70 Pf. für 1 Pfund Teigröhren, 65 Pf. für 1 Pfund Schnittnudeln, Suppenteile und Teigröhrenbruch, für Wasserware aus Auszugsmehl 90 Pf. für 1 Pfund Teigröhren, 88 Pf. für 1 Pfund Schnittnudeln und Suppenteige und 86 Pf. für 1 Pfund Teigröhrenbruch, 1 M. 12 Pf. für 1 Pfund Hülsenfrüchte, 47 Pf. für 1 Pfund geschrotene, 44 Pf. für 1 Pfund angeschrotene Graupen und 78 Pf. für 1 Pfund Kartoffelstärkemehl.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft. Die Bestimmungen in § 3 der Bekanntmachung vom 12. November 1918 bleiben in Kraft. [6833

Dresden, am 27. August 1919. Der Rat zu Dresden.

# Sichergestellte Fleischmengen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt

**in der Woche vom 25. bis 31. August 1919.**

Für die Woche vom 25. bis 31. August 1919 werden im amtshauptmannschaftlichen Bezirke sichergestellt:

a) für Personen über 6 Jahre
150 Gramm Rinderpökelfleisch;
b) für Personen unter 6 Jahren
75 Gramm Rinderpökelfleisch.

Als Kleinverkaufspreis wird
für das Rinderpökelfleisch für ein Pfund 4.50 M.
festgesetzt.

Das Rinderpökelfleisch muß, da es stark gesalzen ist, vor der Zubereitung wässern. Große Stücke müssen 2–3 Tage in frischem, häufig zu erneuerndem Wasser gelegt werden. Zweckmäßiger ist, das Fleisch in kleinere Stücke (Gulaschgröße) zu zerschneiden, weil zur Entsalzung dieser Stücke durch Wässern nur etwa 6 bis 8 Stunden Zeit erforderlich sind.

Das so behandelte Fleisch quillt gleichzeitig wieder auf und schmeckt, namentlich beim Kochen mit Gemüsen, die nicht versalzen zu werden brauchen, ausgezeichnet.

Dresden-Altstadt, den 27. August 1919. [11
Die Amtshauptmannschaft.

# Einführung neuer Milchausweise für Kuhhalter.

Auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums erhalten vom 1. September 1919 an die bisherigen Milchberichte der Kuhhalter eine wesentlich veränderte und vereinfachte Fassung. An Stelle der bisherigen Milchberichte treten vom genannten Zeitpunkte an „wöchentliche Milchausweise", die jedesmal bis zum Montag der darauffolgenden Woche von den Kuhhaltern bei den Sammelstellen nach vorgeschriebenem Muster einzureichen sind. Den neuen Milchausweisen auf Briefumschlägen sind die vereinnahmten Marken und Bescheinigungen beizukleben.

II.

An den Grundsätzen der Bewirtschaftung von Milch und Milcherzeugnissen wird durch die neuen Milchausweise nichts geändert. Die Einführung der Ausweise stellt lediglich einen Versuch dar, die ordnungsmäßige Ablieferung von Milch und Milchprodukten unter tunlichster Befreiung der Landwirtschaft von lästigem Schreibwerk zu erreichen.

III.

Zuwiderhandlungen oder falsche Angaben in den Milchausweisen sowie nicht rechtzeitige Einreichung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dresden-Altstadt, am 27. August 1919. [111
Die Amtshauptmannschaft.

# Fleischversorgung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschl. d. Stadt Radeberg.

Für die Woche vom 25. bis 31. August 1919 kommen ausschließlich Büchsenfleisch und -wurst zur Verteilung:

Es erhalten auf die Reichsfleischkarte Reihe „N":
Personen über 6 Jahre auf die Reichsfleischmarken 1—10 je
170 Gramm Büchsenfleisch oder -wurst.
Personen bis zu 6 Jahren auf die Reichsfleischmarken 1—5 je
85 Gramm Büchsenfleisch oder -wurst.

Ein Anspruch auf Zuteilung einer bestimmten Sorte besteht nicht. Gefäße zur Abholung sind mitzubringen.

Der Preis beträgt für das Pfund außerwogene Ware
bei Büchsenfleisch . . . . 5.80 M.
„ Büchsenblutwurst . . . 4.— „
„ Büchsenleberwurst . . . 4.80 „
für eine Kloboje
bei Büchsenfleisch . . . . 2.90 M.
„ Büchsenblutwurst . . . 2.40 „
„ Büchsenleberwurst . . . 2.80 „

Bei Abgabe an den Verbraucher.

Wegen Mangels an Kleingeld ist es dringend nötig, den zu zahlenden Betrag abgezählt bereitzuhalten.

Dresden-Neustadt, am 26. August 1919. [70
Die Amtshauptmannschaft.

Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt werden auch in der Woche vom 31. August bis 6. September

**5 Pfund Kartoffeln**

auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung verteilt.

Dresden-Neustadt, den 26. August 1919.
Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

# Sonderverteilung von amerik. Schweineschmalz.

I.

Auf Abschnitt 7 der gelben Einkaufsausweiskarte für Schmalz werden in diesen Tagen an jeden Versorgungsberechtigten

**100 Gramm amerikanisches Schweineschmalz**

verteilt.

Ausgeschlossen von der Verteilung sind die Fettselbstversorger.

II.

Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt für 100 Gramm 1.92 M., für 1 Pfund 8.60 M.

III.

Nähere Bestimmungen wegen der Anmeldung der Abschnitte in den Kleinhandelsgeschäften sowie des Zeitpunktes der Belieferung treffen die Gemeindebehörden.

Dresden-Altstadt, am 27. August 1919.
Die Amtshauptmannschaft.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, herzensgute Frau, unsere gute Mutter

**Anna Schütze geb. Vetters**

Mittwoch nachmittag 1 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen: Gust. Schütze u. Kinder.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr von der Halle des Loschwitzer Friedhofs aus statt. [w311

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unsres unvergeßlichen, treusorgenden Vaters, Schwieger- u. Großvaters, Herrn

**Karl Gottlieb Hartmann**

drängt es uns, allen Verwandten und Bekannten sowie der Firma Speicherei- und Speditionsaktiengesellschaft, seinen Kollegen, ferner den Mitarbeitern der Compagnie Laferme für herrlichen Blumenschmuck und durch sie ebenfalls Geleit den innigsten Dank auszusprechen.

Dresden, Eisenberger Str. 14, den 26. August 1919.
[6516] Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" in dein viel zu frühes Grab nach.

Zur Ausführung von

**Beerdigungen, Einäscherungen Ueberführungen**

nach und von auswärts empfiehlt sich die

**Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt**

**Concordia**

Obergraben 19 — Reitbahnstraße 6
Fernspr. 13968 — Fernspr. 18614

Besorgung der Heimbörgin und Kostenanschläge unentgeltlich. [1

**Tüchtige Former**

für Grauguß sucht [1291
Friedrich Jitkow, Eisenwerk, Löbtauer Str. 51/55.

**Schneiderinnen**

für

**Kleider — Blusen**
**Röcke — Jacken**
**Mäntel** [1180

zu sofortigem Eintritt und per Herbst gesucht

**Gebrüder Alsberg, Dresden**

**Hausarbeiterinnen** suchen Zehl & Co., Christbaumschmuckfabrik Cottbuser Str. 29.

**Arbeitslose** [1292
und jedermann find. hoh. Nebenverdienst. — Angeb. unt. B 458 an Haasenstein & Vogler, Dresden erb.

**Maurer u. Zimmerer**
können sich billigst durch meine vorzüglichen Unterrichtskurse zum tüchtigen Polier, Zeichner, Bauaufseher oder Bestimmeister ausbilden. — Lehrplan kostenfrei.
O. Drescher, Bauführer, Geldschrankfabrik (Post Dl. Lößn). [1

**Für Herren mit höherer Schulbildung**
Sonderkursus zur Einführung in die kaufmänn. Fächer: Buchführ., Korrespondenz, Effekten-, Wechsel- und Scheckkunde, Rechnen, allgem. kfm. Wissen. Beginn Anfang September. Beteiligung an einzelnen Fächern ist zulässig. Stenographie und Maschinenschreiben kann angeschlossen werden. Verlangen Sie Prospekt 11. [1686
**Rackows**
Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15, Albertplatz 10.

Engl. Franz. Span. — Abends für Anfänger und Fortgeschrittene. Monat 4–6 M.
Sprachl. staatl. gepr. Dolmetscher, Malvenstraße 18. [b 1862

Kranzlerin suchen für sofort oder später
**Wohnung**
bis zu 500 M. in Löbtau oder Gotta. Offerten erbeten unter K. W. an die Exp. d. Bl. [b 2705

Prima Apfelgarnituren, Patent-Stahlmatratzen, lebe Größe, liefert zu Fabrikpreisen A. Forster, Altmarktwest 7, I. Etg. Ein Muster, Karte genügt.

Neu eröffnet!

**Porzellan-, Steingut-, Glas-, Wirtschaftswaren**
**Einkochapparate**
**Einkochgläser**
**gute rote Gummiringe**

**Hugo Lehmann**
Dresden-A., Nicolaistrasse 14

**Salzher** 1 frei 2 ab 3 hier
mit Perp. ½ Tonne mittl. Hella 180 M., große 240 M., sortiert 240 M., größte 312 M. 8 Heilbutt. 2. Sh. 1000—2000 gr. 270 M. bis 80 große Hellb. 64 M., bis 40 mittl. 16 M. b. 100 Heilbutt 18 M. ½ Kanal. E. Degener, Ostsee-Fischerei, Swinemünde 7. [2272

**Möbel** aller Art. Schlafzimmer Wohn- und Speisezimmer, Küchen
**Teilzahlung** gestattet.
**Damen-Konfektion** einzelne Röcke, Jacken in Stoff und Seide.
**S. Osswald** Marienstraße 12, 1. u. II. I. H. W. & Zech. [1181
Auf **Kredit!**

**Haubennetze** [b 2290
10/38 Groß 110.— M. Dutzend 9.50 M., Stirnnetze 40/40 Groß 105.— M. Dutzend 9.— M. Mindestabnahme 1 Dutzend.
**Haar-Messe, Schloßstraße 19**

**FRAUENHAARE**
Kilo 20 M., kauft [a 14a
**H. Gellrich,** Landhausstraße Ecke Pirnaischer Platz

**Es beruht auf Wahrheit**
daß ich besonders hohe Preise zahle für
**Alte Gebisse** pro Zahn bis 1, 3 und **6 Mk.**
(Gleich hohe Preise für zerbrochene Teile oder einzelne Zähne.)
Für Platin-Gebisse ebenfalls höchste Preise.
Kostl. Gold- u. Silbermünzen, Brillanten, Uhren, Ketten u. Ringe.
Nur bei **Pimsler, Landhausstr. 27, Laden.**
Ueberzeugung macht wahr! [a 230

**Uebersee-Tabak**
(Mittelschnitt) [1202
ohne Rippen, trockene Ware, in altbekannter Güte, 100-Gramm-, ½-Pfund- und 1-Pfund-Packung.
Holländ. Zigarren, Schweizer Stumpen, elegant preiswert.
Tagesverk. — Aegyptische, englische Zigaretten (Goldflake, W. D. & H. O. Wills, London) ständig zu haben.
Dresden: Kamitzer Straße 4 (Neumarkt),
Pirna: Dohnaische Straße, 1. Hause v. Grützheis Weinhandl.

**Reiner Rauchtabak,** Pfund 20 M.
Zigarren, Stück 25 Pfennig
Zigaretten, reine Ware, 5, 12, 25 Pfennig. [b 2808
Am See 19 — Adler — Am See 19.

**Tula**
die neue Schuhkrem
Qualitäts-Wachsware Vom Guten das Beste
Alleinige Fabrikanten
**Henkel & Co., Hannover.**
Überall zu haben. [b 618

**Gummisauger**
reine Parsauger, Kappensauger, kristallklare Parsauger, Spitzensauger mit u. ohne Stabl. Nellringe ohne Stabl. Korksauger empf. zu billigst. Preisen
**Sanitätshaus Frauenheil** [1200
Prager Straße 46, Wilsdruffer Straße 24, Pillnitzer Straße 16.

**Spülapparate**
Mutterspritzen, Spülkannen, Schlauche, Unterlagen, Leibbinden, Vorfallbinden, Frauentropfen „Curol", Kreuzstelle, sanitäre Frauenartikel.
**Frau Heusinger, Am See 37.**

**Frauen — Vorsicht!**
Meiden Sie sich nicht verführen durch teure, unnütze Medizinen, sond. bestell. Sie d. bewährt. Stärkungen (ef. m. gar. unschädl. Ueberpert. Mittel) zu 12 u. 15 M. Erfolgsschein u. vertraul. Stand. Viele Tausende, Blatz, Radebeuel, durch [illegible]

**Frauen-Tee**
altbewährt, Paket 1 M. [1191
**Rich. Freisleben** Wallstraße 4.

**Gummi**
Spritzen, Gilos, Douchen, Schläuche, neue Spülkannen, neue Leibbinden, Monatsgürtel und alle Artikel der Kinder-, Krank.-, Wochen- u. Frauenpf. wieder billiger. Diskreter Versand. Auskunft
**R. Freisleben**
Postplatz
Filiale: Wallstraße 4. [1201

**Frauen**
Seit Jahren vorzüglich bewährt. Monatstropfen und Monatspulver. Bei Nichterfolg Geld zurück. Frau Delf, Berlin N, Gerichtsmeilstraße 7. [b 2272

**Gummiwaren**
Wilhelm Heusinger
Am See 37

**Damen**
empfehle sämtliche hygienischen Frauen-Artikel; sie wenden sich vertrauensvoll an [b 2271
Frau Fröhlich, Reinhardstraße 2 (Mitte Dresdnerstr.)

**Frauhannen**
**Mutterspritzen**
alle Spülapparate u. Frauenartikel-Versandhaus
8 Freiberger Platz 8
Damenbedienung — fern. [1080

**Hautjucken, Krätze**
sichere und schnelle Hilfe durch
**Bilts' Perusalbe**
Dose 3.50 M.
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 161

**Einkochapparate**
mit Einsatz und Federn für 6 Gläser von 29 Mark
**Einkochgläser**
mundgeblasen, sehr preiswert.
**Otto Graichen**
Trompeterstraße 15
Zentraltheater-Passage.

**Arthur Singer** Dresden-A. 1
Johannesstr. 17, Tel. 14 328
übernimmt
**Möbeltransporte**
in der Stadt, nach und von auswärts sowie die Einlagerung von Möbeln in eig. Zimmern. [1

**Einkochapparate** m. 25.—
mit Thermometer
Einlegegläser „Edelstein" m. Gummiring u. Deckel, breit
½ 1 1½ 2 Liter
1.30 1.90 2.10 2.80 3.50 M.
Einzelne Gummiringe hierzu 15 Pf.
Einlegetöpfe
Dörrbrodem
**Heckers Sohn, Dresden**
Körnerstraße 1 u. 3
Zweiggeschäft: [1271
Leipziger Straße 150 — Vogelsteinstraße 51 — Altplauen 6.

**Achtung! Raucher!**
Offerte:
**Kautabak** Rollen u. Stangen in bekannter Güte
**Rauchtabak,** garantiert rein,
**desgl.** Neuenahrer Goldblatt, feinste Tabakmischung,
**Zigarren** in mittlerer Preislage
**echte Schweizer Stumpen**
**Schnupftabak** echt Gebmaier Grell & Stanzel
**Zigaretten u. Zigarillos.**
Grosshaus
**Johannes Philipp**
Große Brüdergasse 5.

Garantiert reiner
**Rauchtabak**
sowie erstklassiger, reiner
**Kautabak**
frisch eingetroffen im Zigarrenhaus Uhlemann, Dresden-N., Glacisstraße 44. Geöffnet von 8–6 Uhr ununterbrochen. Sonntags geschl. [1

**Hamburger Rauchtabak**
Idealmischung, prima Qualität, 10 Probepakete 10 M. 50 Pfg. 15 M. Tabak an große Abnehmer, Gornsdorf i. Erzg. [1

**N. Fuchs**
Neumarkt 6/7.
**Möbel**
wie
Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer, komplette Küchen, einzelne Möbelstücke
gegen bar und auf
**Teilzahlung.**
Versand nach auswärts.

**Tüchtige Herren-Anzüge**
Hosen
Damen-Mäntel
Kostüme Röcke
Blusen-Kleider
verkauft sehr billig
**Karl Kreidl**
Mitgl. d. A.-R.-B. Solidarität
nur Töpferstr. Nr. 1, I. Etg.
Kein Laden. [1240
Für ausgesteuerte [1198

**Haare**
zahlt **20 M.** per kg
Haarverwertung Schmidt, Wilsdruffer Straße 40, I.

**Metall-** Einkaufsstelle 17 Reisestr. 17
kauft wieder Stanniol, Blei, Zinn, Messing, Kupfer, Silber, Gold, Platinabfall und -gegenstände, Quecksilber, Nickel. [b 1

Für Herren mit höherer Schulbildung

Sonderkursus zur Einführung in die kaufmänn. Fächer: Buchführ., Korrespondenz, Effekten-, Wechsel- und Scheckkunde, Rechnen, allgem. kfm. Wissen. Beginn Anfang September. Beteiligung an einzelnen Fächern ist zulässig. Stenographie und Maschinenschreiben kann angeschlossen werden. Verlangen Sie Prospekt 11. [1686

Rackows
Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15, Albertplatz 10.

Engl. Franz. Span. — Abends für Anfänger und Fortgeschrittene. Monat 4–6 M.
Sprachl. staatl. gepr. Dolmetscher, Malvenstraße 18. [b 1862

Kranzlerin suchen für sofort oder später
Wohnung
bis zu 500 M. in Löbtau oder Gotta. Offerten erbeten unter K. W. an die Exp. d. Bl. [b 2705

Prima Apfelgarnituren, Patent-Stahlmatratzen, lebe Größe, liefert zu Fabrikpreisen A. Forster, Altmarktwest 7, I. Etg. Ein Muster, Karte genügt.